

Werk

Titel: Die Lebensverhältnisse der italienischen Troubadors

Autor: Schultz, O.

Ort: Halle

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log32

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Lebensverhältnisse der italienischen Trouadors.

Die Bemühungen der Hohenstaufen, ihr Ansehen in dem Lande zwischen der Rhone und den Alpen geltend zu machen, die Kreuzzüge, namentlich der dritte und vierte, die regen Handelsverbindungen zwischen Genua und Marseille und der Albigenserrieg mit seinen Folgen: alle diese Thatsachen trugen in erster Linie dazu bei, Provenzalen und Italiener einander nahe zu bringen. Von den innigen Beziehungen beider Völker legt auch die Litteraturgeschichte ein beredtes Zeugnis ab, indem nicht nur viele provenzalische Trouadors nach Italien zogen, sondern auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Italienern selbst in der provenzalischen Sprache zu dichten begann. So mag es wohl glaublich erscheinen, dass im Jahre 1227, als die Genuesen großen Hof hielten, eine Menge von Spielleuten aus der Provence, der Lombardei und Tuscien herbeiströmte.¹ Andererseits gingen natürlich auch viele Italiener über die Alpen, und zwar scheint der Verkehr zwischen Genua und der Provence besonders lebhaft gewesen zu sein; wenigstens sagt Equicola an der Stelle, wo er von Raimund Berengar IV. spricht²: *in sua corte conversarono molti gentiluomini di Francia, di Provenza, di Catalogna ed Italia del paese di Genua*, und merkwürdig ist seine Meinung, dass sich einige genuesische Vokabeln im provenzalischen Wortschatze befänden.

Die eigentümliche Erscheinung nun, dass Italiener ein fremdes Idiom zum Ausdrucksmittel ihrer Empfindungen wählten, erregte schon frühe die Aufmerksamkeit der Litterarhistoriker, und weder an Gesamtbetrachtungen noch an Einzeluntersuchungen hat es bis auf die neueste Zeit herab gefehlt; zuletzt ist dieser Punkt von Bartoli behandelt worden³, indessen sind sowohl die biographischen Notizen als das Verzeichnis selbst unkritisch zu nennen, wie dies auch von Gaspary geschehen ist⁴: es scheint uns daher nicht ohne Nutzen zu sein, den Gegenstand noch einmal zu untersuchen,

¹ Muratori, Ant. Ital. II 843 c. Diez scheint irrtümlich geglaubt zu haben, dass die Savonesen dieses Fest feierten, vgl. Poes. d. Troub. p. 275 Anm. 1; es heißt in dem Berichte: *post Saonenses devictos Genuenses etc.*

² Libro di natura d'amore Blatt 181.

³ I primi due secoli della letteratura italiana p. 61 ff. und Storia della letter. Ital. II 9 ff.

⁴ Ztschr. f. rom. Phil. IV 389.

und zwar wollen wir im ersten Teile der Arbeit die Frage erörtern, ob nicht einzelne von den bisher als Italiener angesehenen Trobadors Provenzalen gewesen sind, und im zweiten Teile an der Hand der Biographieen, der Lieder und der historischen Nachrichten die Lebensumstände der italienischen Trobadors ausführlich darzustellen versuchen.

I.

Wir haben zunächst drei Trobadors zu behandeln, die wir der Provence zuteilen zu müssen glauben.

1. Uc de Pena.

Seine provenzalische Herkunft ist so gut wie zweifellos. In der Biographic¹ heißt es: *Ugo de Pena si fo dagenes dun castel que a nom messat*. Schon Crescimbeni berichtigte² den von ihm selbst begangenen Irrtum, *dagenes*, anstatt *d'Agnes*, als *da Genes* == *da Genoës* gelesen zu haben, und obgleich neuerdings auch Mussafia³ darauf aufmerksam gemacht hat, so führt ihn Bartoli doch wieder als Genuesen auf.⁴ Er stammt also aus dem Gebiete von Agen; Pena⁵ einige Meilen nordöstlich von Agen am Lot liegend, das heutige Penne, scheint nicht der Geburtsort des Dichters gewesen zu sein, sondern ein Kastell Monmessat⁶, das ich weder im Gebiet von Agen, noch im ganzen südlichen Frankreich habe finden können; möglicherweise ist es der Ort Montpezat westlich von Penne, indessen wäre es sonderbar genug, wenn alle Handschriften ein *m* statt *p* hätten. Vielleicht ist unser Dichter identisch mit einem Hugues de Penna, den Ruffi in seiner *Histoire des comtes de Provence* p. 161 unter den Kriegern der Landarmee Karls von Anjou aufzählt und der bei Gaufridi, *Histoire de Provence* p. 180 — der Name ist genau so wie der des Trobadors: *Hugues de Pena* geschrieben — unter den 100 Rittern genannt wird, welche unter der Führung Karls von Anjou am 1. Juli 1283 — Curita, Annal. Aragon. I 254 giebt den 1. Juni an — zu Bordeaux gegen 100 aragonesische Ritter kämpfen sollten. Die Nachricht der Biographie, daß er zuletzt nach der Provence ging, spricht dafür; auch ein

¹ Mahn, Die Biogr. d. Troub. 2. Aufl. No. CVII.

² L'istoria della volgar. poesia II 103 Annot. V.

³ Die Liederhandschriften des Barbieri p. 25.

⁴ Storia della letter. ital. II 23.

⁵ Croisade des Albigeois ed. P. Meyer I v. 2404.

⁶ Ich lese *Monmessat* mit Bastero (vgl. La crusa provenzale p. 102) mit der Vat. Hs. A (vgl. Jahrbuch NF. I 49) und der Cheltenhamer Hs. (vgl. Revue d. langues rom. XIX 284) gegenüber IK, um so mehr, als sich ein Ort *Messat* gleichfalls nirgends hat finden lassen; ich glaube nicht wie Bartsch im Jahrb. NF. I 49, daß Nostradamus *Monmessat* in *Moustiers* entstellt, da er als Geburtsort von Uc de Pena angibt, cher dürfte eine Anlehnung an Bertrand de Pena *seigneur de Romoles e Mostiers* vorliegen, der von ihm als Trobador genannt wird, vgl. Meyer, Les dern. troub. p. 205 Anm. 2; übrigens kommt ein vornehmer Herr Bernart de Pena in der Crois. d. Albig. vor, er ist vom Jahre 1224—1251 zu verfolgen, vgl. II 470 Anm. 4.

Lied von Uc (Archiv XXXIV 179) stimmt ziemlich gut zu den obigen Daten, wenn man geneigt ist, in dem Herrn Guido, von dem Uc im Geleite wünscht, dass er heil zurückkehren möge, wie es scheint vom Kreuzzuge, den Grafen Guido von Forez zu sehen, der den Kreuzzug von 1248 mitmachte, vgl. Wilken, Geschichte der Kreuzzüge VII 1 p. 139.

2. Folquet de Marseilla.

Schon Diez hat betont, dass das Zeugnis von Petrarca gegenüber dem von Dante von geringerem Gewicht sei.¹ Pratsch meint zwar, dass über diesen Punkt nur subjektive Ansichten ausgesprochen werden können², jedoch wird meine Behauptung, dass Folquet wirklich in Marseille geboren ist, durch verschiedene Umstände gestützt. Dass die bekannte Stelle im Trionfo d'amore cap. IV v. 49 keinen Glauben verdient, geht aus dem Kommentar von Muratori hervor: *odi come sia differente la lettura dei testi a penna*

Folchetto da Marsiglia, ch'era stato
Pria genovese e poi presso all'estremo
l'abito colla patria(!) avea cangiato.

Keine der Biographien und keiner der alten Gewährsmänner giebt Genua als seinen Geburtsort an. Barberini nennt ihn nicht unter den italienischen Trobadors³, Equicola sagt ausdrücklich: *Folquet di Marsiglia il cui padre fu Genoese*⁴, Barbieri bezeichnet ihn als *figluolo di un mercalante genovese*⁵ und schliesslich heißt es in dem Cheltenhamer Manuskript ganz deutlich: *Folquet de Marseilla si fo de Marcella etc.*⁶

3. Albertet Cailla.

Die Biographie lautet nach IK: *Albertetz Cailla si fo uns joglars dalbezet . hom fo de pauc valimen . mas si fo amatz entre sos vesins e per las domnas dalbeiges . e fes una bona canson . e fes sirventes . mas el non issi de la soa encontrada.*⁷ Bastero sagt von ihm⁸: *nativo d'Albeiges cioè d'Albenga* — ohne Berücksichtigung des am Anfang stehenden *Albezet* — und ist damit die Veranlassung gewesen, dass die nachfolgenden Litterarhistoriker alle diesen Trobador für einen Italiener erklärt haben; Quadrio erhöhte die Wahrscheinlichkeit von der Richtigkeit dieser Annahme durch Entstellung der Biographie, indem er sagte⁹: *fu d'Alberges o d'Albenga*; wenn in

¹ Leben u. Werke d. Troub. p. 235; natürlich rechnet ihn Bartoli unter die Italiener, vgl. Storia della lett. ital. II 23.

² Biographie d. Troub. Folq. d. Mars. p. 14—15.

³ Documenta amoris ed. Ubaldini, vgl. die Vita von Ubaldini.

⁴ Libro di nat. d'am. BI. 182.

⁵ Delle origini della poesia rimata ed. Tiraboschi p. 103.

⁶ Revue des langues romanes XX 109.

⁷ Mahn, Biogr. d. Troub. No. LXXXVIII.

⁸ La crusca prov. p. 71.

⁹ Della storia e della ragione d'ogni poesia vol. II libro I cap. VII p. 127.

der Biographie *d'Alberges* stände — *Alberga* ist eine Nebenform von *Albenga* —, so wäre seine italienische Herkunft entschieden, es steht aber *d'Albege*. Die Thatsache, daß Spotorno ein Dokument aus dem Jahre 1415 fand¹, in welchem ein Casano Quaglia di Diano — Diano ist ein Kastell nordwestlich von Porto Maurizio, ca. 7 Meilen von Albenga entfernt — vorkommt, ist natürlich von gar keinem Belang, und ganz ohne Gewähr ist seine Meinung, daß die Provenzalen ihn *Albinganese* genannt hätten. Unser Troubadour kann deshalb nicht gut aus Albenga gewesen sein, weil diese Stadt höchst wahrscheinlich während des 13. Jahrhunderts — in dem die Biographie abgefaßt ist — und später nicht nur lateinisch, sondern auch italienisch *Albingana* oder *Albigana* hiefs gemäß dem Ursprunge aus dem lateinischen *Albium Ingaunum*: beweisend dafür ist, daß ein altes Gedicht in genuesischer Mundart beginnt:

Albigana e bona citae²;

allerdings scheint auch einmal die lateinische Form *Albdiga* vorzukommen, vgl. Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici II* II 689, wo es am Schluß einer Urkunde heißt: *actum in civitate Albdiga* und wozu der Herausgeber in Anm. 1 meint: *verisimiliter Albenga in ripa maritima Iauensis sinus*, indessen ist dieser Fall zu vereinzelt und unsicher. Es müßte also, wenn Albertetz Cailla wirklich aus Albenga wäre, immer in der Biographie heißen *d'Albinganes*, wie ja auch jetzt noch die Bewohner *Albenganesi* genannt werden.

Es liegt nun ganz nahe, Albege für das Gebiet der bekannten Stadt Albi zu erklären³; so nennen ihn denn auch die Verfasser der *Histoire générale de Languedoc*⁴ einen *jongleur d'Albigeois*, indem sie ihn als 12. unter den Troubadors aufzählen, welche sich in der Regierungszeit Raymonds V., Grafen von Toulouse, berühmt machten, eine Nachricht, deren Quelle ich nicht anzugeben vermag. Freilich bleibt nun noch immer die Schwierigkeit, *dalbezet* zu erklären: so schreibt IK, natürlich auch d⁵ und wahrscheinlich auch die Ambrosianische Hs. D 465 (sala inf.), wenngleich in derselben *Albertz Cailla* steht⁶, während IK *Albertetz* schreibt. Ein Ort *Albezet* hat sich weder in dem Gebiete von Albi, noch sonst irgendwo finden lassen wollen, was durch die Unzulänglichkeit des historischen Atlas von Spruner erklärt werden mag; da er auf den Karten von Cassini nicht anzutreffen ist und ebensowenig in den geographischen Lexicis, so kann man wohl annehmen, daß er im Laufe der Jahrhunderte verschwunden ist.

¹ *Storia letteraria della Liguria* I 266 ff.

² *Archivio glottologico* II 284 n° 114.

³ Neben der Form *Albiges* (vgl. Mahn, *Biogr.* n° CXIX) findet sich auch *Albege* (vgl. P. Vidal ed. Bartsch n° 8 Z. 22 und Mahn, *Werke der Troubadours* II 115 Z. 8).

⁴ III 98 (alte Ausgabe).

⁵ Tiraboschi, *Storia della letter. ital.* IV 3, 2 p. 370.

⁶ Archiv XXXII 425; Beschnidt, *Biographie des Troubadours G. de Capestaing* p. 7.

Leider besitzen wir keine Lieder von Albertet Cailla, in denen etwa diese oder jene Anspielung eine weitere Bestätigung seiner provenzalischen Herkunft gewähren könnte. Was auch immer Bastero und Crescimbeni von Sirventesen des Cailla reden mögen, die in K stehen sollen, Thatsache ist, daß sich in IK nur ein Lied unter seinem Namen findet¹, das in gleicher Weise ihm, wie Gavauda, dem Bartsch in seinem Verzeichnis 174, 2 es mit Unrecht nur auf Grund von C zuerteilt, abgesprochen werden muß: In der Strophe 1 Z. 16 dieses Liedes² wird ein Jaubertz erwähnt — C liest *en Gausbertz* —, der höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem *Audebert* in Str. 2 Z. 1 und Str. 4 Z. 5, da der Sinn des Ganzen entschieden dafür spricht; auf dieses Gedicht nun bezieht sich ein Lied 37, 1³, welches von Bartsch nach IK dem Augier Novella zugeschrieben ist, D aber hat *Gaubertz en Bernart de Durfort*; es hat denselben Vers- und Strophenbau, dieselbe Strophenzahl und die gleiche Reimstellung, und besonders durch den ähnlichen Anfang und Zeile 5 der ersten Strophe wird die Beziehung ganz deutlich; endlich wird hier derselbe Gegenstand behandelt, nur daß der Dichter die jungen Frauen vertheidigt, während der Verfasser des ersten Liedes die alten pries: die Hauptsache aber ist, daß in Str. 4 Z. 7 der Gegner *Bertran* genannt wird, was sofort an die Attribution des ersten Liedes in D erinnert, wo *Bertrand de Preissac* steht. Es kommt dazu, daß wir eine Tenzone haben 75, 3⁴, in der wiederum über dieselbe Sache zwischen Bertran und Jausbert verhandelt wird, und zwar empfiehlt Bertran hier wieder die Alten. Aus der innigen Zusammengehörigkeit dieser drei Gedichte folgt, daß in beiden Attributionen D gegenüber IK im Rechte ist, daß der Verfasser des ersten Liedes entweder Bernard de Durfort oder Bertrand de Preyssac sein muß, mithin, daß wir von Albertet Cailla nichts besitzen.

Eine Entscheidung zwischen Bertrand de Preyssac und Bernart de Durfort in Bezug auf No. 174, 2 zu treffen, liegt uns eigentlich nicht ob, indessen sei Folgendes erwähnt: Für Bertrand de Preyssac spricht, daß auch in den beiden andern Liedern der Name Bertran vorkommt; Preyssac liegt südlich von Cahors, vgl. die Karte von Jansonius, außerdem findet sich ein Ort, Prayssac geschrieben, am Lot westlich von Cahors, freilich habe ich einen Bertrand de Preyssac in den Urkunden von Devic und Vaissette nicht angetroffen, während ein Bernart, *seigneur de Durfort*, von 1199—1246 zu verfolgen ist, vgl. Devic et Vaissette, *Histoire générale de Languedoc* (neue

¹ Natürlich ist es nicht zu verwechseln mit dem Schmählied auf die Frauen von Albert de Sestaron (Archiv XXXII 407), wie es Milá y Fontanals in *De los trobadores en Espagna* p. 450, vielleicht durch Millot II 333 verleitet, gethan hat, obgleich schon die *Histoire littéraire de la France* XIX 509 davor warnte.

² Mahn, *Gedichte d. Troub.* 753.

³ Ibid. 578.

⁴ Archiv XXXV 102.

Ausg.) IV 613, VII 545, VIII 453, 475, 956, 1141, 1150, 1190; von Wichtigkeit ist ferner, daß P. Meyer VII 445 mitteilt, in einer Urkunde über lasse Raymund V., Graf von Toulouse, das Schloß Brassac à *Bernard de Durfort qui s'appelait avec lui Albert.* zugleich weist er auf das Lied No. 37, 1 hin, wo in D *Gaubertz en Bernart de Durfort* steht, ohne sich weiter darüber auszusprechen; Albert aber würde ja ungefähr zu den Bezeichnungen *Jaubertz, Audebertz, Gausbertz* in den Gedichten stimmen.

Wir nennen als Vierten Peire de la Cavarana, dessen provenzalische Herkunft aber nicht in dem Grade wahrscheinlich gemacht werden kann, wie die der Vorangehenden.

4. Peire de la Cavarana.

Canello glaubte der erste zu sein, welcher seine italienische Abstammung bezweifelte¹, indessen hat schon lange vor ihm Toeche ihn mit auffallender Bestimmtheit als Provenzalen bezeichnet², indem er ebenso, wie später Canello, sein Lied³ auf die Zeit des oberitalienischen Städtebundes unter Heinrich VI. bezog. Schon der Name dieses Trobadors macht große Schwierigkeiten. Auch ich glaube mit Canello *Cavarana*, wie D hat⁴, gegen *Caravana* von IK lesen zu müssen, einmal, weil ich D schon einmal im Rechte gegenüber IK gefunden habe⁵, und zweitens, weil *Cavarana* wenigstens einige Anhaltspunkte gewährt, während von *Caravana* keine Spur zu entdecken war; allerdings ist Cavarana als Ortsname auch nirgends anzutreffen⁶, aber ich möchte die Vermutung aufstellen, daß es mit dem heutigen Cayranne identisch sei, einem kleinen Dorfe am Flusse Eygues, der nördlich von der Durance in die Rhone geht, im Arrond. von Orange nordöstlich von dieser Stadt⁷; in dieser Form findet es sich schon auf den ältesten Karten des 16. Jahrhunderts. Zwar ist die Entwicklung von *Cavarana* zu *Cayranne* anzusehen, da sich sonst *v* zu *u* vokalisiert, aber man mag erwägen, daß Ortsnamen oft Veränderungen unterliegen, die sich an keine Lautgesetze kehren, z.B. ist das italienische *Pietracorva* zu *Pregola* geworden. Es seien nun zu gunsten unserer Ansicht folgende Thatsachen angeführt:

¹ Giornale di filologia romanza t. III n° 7 Luglio 1880 p. 1 ff.

² Kaiser Heinrich VI. 1867 p. 420.

³ Raynouard, Choix etc. IV 197.

⁴ Mussafia, Del cod. Est. etc. p. 397 n° 750.

⁵ Freilich hat auch die Cheltenh. Hs. *Peire de la Caravana*, vgl. Revue des langues rom. XIX 284.

⁶ Es giebt ein Cavara in der Kommune von Praduro und Sasso (prov. Bologna), vgl. Amatis, Dizionario corografico dell'Italia II 818, das ja möglicherweise aus einem älteren Cavarana verkürzt ist, etwa wie Albenga aus Albingana; ich habe den Ort auf der österreichischen Generalstabskarte nicht finden können, vgl. Topogr. Karte von Mittel-Italien E 8. Martiniere giebt in seinem histor.-geograph. Atlas, sich auf Mela berufend, einen kleinen Ort Cavarae an, der in Frankreich liegen soll.

⁷ Vgl. Girault de St. Fargeau, Diction. de la géographie etc. 1844.

1) In dem Teile der Provence, welcher zwischen der Durance und der Rhone liegt, wohnte in den ersten Jahrhunderten der christlichen Aera die alte Völkerschaft der Cavaren, und es liegt nahe, unseren Ortsnamen mit dem Völkernamen in Verbindung zu bringen.

2) Die Bildung der Ortsnamen auf *ana* findet sich gerade in dem Landstrich zwischen der Durance und dem Eygues-Fluß ziemlich häufig, z. B. *la Brillanne*, *Reillanne*, und weiterhin in dem Gebiete zwischen Rhone und Alpen: *Marsanne*, *Castelane*, *Gardanne*, *Marignane* etc.

3) In einer Bestätigungsurkunde des Bertrand von Anduze¹ kommt als Zeuge ein Raymondo de Caveranono vor: vielleicht ist dies *Caveranono* eine Erweiterung von *Caveranum* und dieses identisch mit *Cavarana*, da ja das *a* vor der Tonsilbe leicht zu *e* heruntersinken konnte und, was die Endung betrifft, an Stelle des lateinischen *um* mit Vertauschung des Geschlechtes sehr oft romanisch *a* tritt. —

Inbezug auf die Datierung des Liedes schliesse ich mich Toeche an, der es auf das Jahr 1195 bezieht.² „Am 13. Juli sprach der kaiserliche Gesandte die Acht über Mailand, Brescia und Cremona aus; als bald darauf in Deutschland die Rüstungen zum Kreuzzuge betrieben wurden, fürchtete man in der Lombardie, daß sie ihr gelten sollten: infolge dessen traten am 31. Juli 1195 die Rektoren der betreffenden Städte³ zusammen und erneuerten den Eid.“ Kurz darauf muß das Sirventes fallen, dessen leidenschaftlicher Ton die erregte Stimmung in Ober-Italien wiederspiegelt. Canello, der es auf 1196 datieren will, hat übersehen, daß eben schon 1195 die Rüstungen in Deutschland begannen, wenngleich Heinrich VI. erst am Anfang des Jahres 1196 seinen Kanzler Conrad mit Summen zur Anwerbung des Kreuzheeres nach Italien schickte.⁴ Die That-sache, daß unser Trobador, wie Canello p. 4 gezeigt hat, sich an ein Lied des Peire Vidal anlehnt, zwingt durchaus nicht, 1196 anzunehmen, wie Canello meint, da das betreffende Lied von Vidal vor 1195 fallen muß.⁵

Sonderbar ist es, daß die einzelnen Anspielungen in dem Sirventes ebenso gut und teilweise noch besser auf das Jahr 1226 passen würden, wo eine Erneuerung des Lombardenbundes statt-fand. In dem Dokumente bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Fride-rici II. II 926 werden als die bundschließenden Städte Mailand, Bologna, Brescia, Mantova etc. aufgezählt, also die ersten 4 genau in der Reihenfolge, wie in dem Sirventes Str. 6 — ausgenommen

¹ Vaissette VIII 1203 zum Jahre 1246.

² l. c. p. 420.

³ Toeche führt nicht Brescia unter denselben auf, das in unserem Liede Str. 6 Z. 4 erwähnt wird, aber das ist wohl nur ein Versehen, da in dem Dokumente bei Muratori, Ant. Ital. IV 486, welches er anzieht, *Brixia* steht.

⁴ Toeche l. c. p. 429.

⁵ Bartsch, Die Lieder des P. Vidal p. LI.

die Umstellung von Mailand und Bologna. Dass in Strophe 8 ein ein Veronese gepriesen wird, spricht nicht dagegen, da Verona zwar nicht zu den verbündeten Städten gehörte, aber doch dem Kaiser feindlich gegenüber stand.¹ Die Verse in der 1. Strophe:

qel nostr' emperaire
ajosta granz genz

würden ganz gut passen, da Friedrich II. Ende Januar alle Vasallen des Königreichs zum 6. März nach Pescara in den Abruzzen zum Zuge gegen die Lombardei berief², und da am 6. März auch der Städtebund erneuert wurde. Endlich würden die Worte in der 6. Strophe

els bos marquesans,

die bei der Datierung auf 1195 unerklärt bleiben, ihre Beziehung finden, da sich dem Bunde bald der Markgraf von Montferrat und der Graf Gottfried von Blandrate anschlossen.³ Aber der ganze Ton des Sirventes, welcher der großen Furcht ganz angemessen ist, die 1195 die Lombarden ergriff, während sie sich 1226 mehr im trotzigen Übermute zusammensetzten, zwingt doch zum Aufgeben eines Gedankens an 1226. Es kommt dazu, dass mit dem in Str. 7 gepriesenen Marques, wie Gaspary bemerkt hat⁴, wahrscheinlich Wilhelm Markgraf von Massa gemeint ist, welcher von 1191—1215 Judex von Cagliari war⁵, da derselbe auch in einem Gedichte von Peire Vidal verherrlicht worden ist.⁶ Die Persönlichkeit aber, welche in Str. 8 mit *Saill dagaitz* angeredet wird, bleibt für alle Fälle im Dunkel. *Gaiz* wäre die genaue Wiedergabe von einem *Gazium* östlich von Mantua, aber schon in der Trevisanischen Mark liegend, das heutige Gazzo nicht weit vom Tartaro-Fluss⁷; andererseits ist zu erwägen, dass die *Guazi* ein Parmesanisches Geschlecht waren⁸: In den Annal. Cremon. kommt ein *Guazo de Albrigone de Guazonibus* vor, der 1182 zum Podestà von Cremona ernannt wurde und 1184 Konsul dieser Stadt war.⁹ In den Annal. Plac. Guelfi wird berichtet¹⁰, dass ein *dominus Guazo potestas in Potentiano* war im Jahre 1225; übrigens muss ein Ort *Gazium* auch in der Nähe von Piacenza gelegen haben.¹¹ —

¹ Winkelmann, Friedrich II. I 202.

² Schirrmacher, Kaiser Friedrich II. II 100.

³ Schirrmacher 1. c. II 113.

⁴ Ztschr. f. rom. Phil. VI 162 ff.

⁵ Manno, Storia di Sardegna I 362 Ann. 2.

⁶ Freilich wäre bei der anderen Datierung die Möglichkeit, es auf Ubaldo zu beziehen, der 1218—1257 Judex von Gallura und zugleich 1218—1239 Judex von Cagliari war (vgl. Manno 1. c.), nicht ganz ausgeschlossen.

⁷ Canello p. 10 denkt an ein Kastell Gazzo an der Etsch, früher Gadium.

⁸ Pertz, Monum. Germ. XVIII 730, I.

⁹ Pertz 1. c. XVIII 802, 15 und 20.

¹⁰ Pertz 1. c. XVIII 439, 15.

¹¹ Tria chronica Placentina in den „Monumenta ad provinc. Parmensem et Placentinam pertinentia“ p. 243 und 251.

Es bleiben noch zwei Trobadors, für welche die Anhaltspunkte sehr unsichere sind, deren provenzalische Herkunft — wenn sie überhaupt gelebt haben — uns aber noch immer wahrscheinlicher dünkt, als die italienische: Guillaume de Sylvecane und Peyre de Ruer. Für ihre Existenz ist der Gewährsmann Nostradamus. Bartsch hat über beide im Jahrbuch NF. I 128—129 gehandelt.

5. Guillaume de Sylvecane.

Bartoli führt ihn ohne weiteres als italienischen Trobador auf¹, wahrscheinlich nach dem Vorgange von Tiraboschi², der sich aber vorsichtiger ausdrückte; der letztere bringt zugleich für seine Meinung den Umstand vor, welchen Nostradamus berichtet, daß er aus Liebe zu einer Dame von Puymont aus dem Hause Ruere gestorben sei; mit diesem Ruere aber kann nicht die bekannte italienische Familie *della Rovere* gemeint sein, wie Tiraboschi wohl geglaubt hat; wenigstens läßt dieselbe sich nicht weiter als bis 1414 hinauf verfolgen, dem Geburtsjahre des Francesco della Rovere, der die Familie berühmt machte.³ Vielmehr sprechen einigermaßen für seine provenzalische Abkunft folgende zwei Thatsachen:

1) Nostradamus erwähnt ihn in Verbindung mit Hugues de Pena⁴, der ein Provenzale war.

2) Im 12. Jahrhundert läßt sich ein Kloster Sylvacana in der Provence nachweisen, und zwar in der provincia Aquensis nördlich von der Durance ziemlich nahe am Flusse.⁵ Außerdem muß schon im 10. Jahrhundert ein Sylvacana im Gebiete von Toulon existiert haben; dies geht aus einer Schenkungsurkunde vom Jahre 1000 hervor, vgl. *Cartulaire de l'abbaye de S. Victor publié par Guérard I* n° 475; es heißt daselbst: *facimus donationem . . . de alodo nostro quod habemus in comitatu Tolonense . . . et de rivo Martino usque ad Carnoles . . . et meam partem de Silva Cana*; wahrscheinlich hat unser Dichter von diesem Orte Silva Cana und nicht von dem Kloster Sylvacana seinen Namen erhalten.

6. Peyre de Ruer.

Redi⁶ hat ihn zuerst für einen Italiener erklärt: er sagt *Pietro della Rovere Piemontese*, desgleichen Bastero⁷; Spotorno weiß sogar von ihm zu berichten⁸, daß er ein *poeta licenzioso* (!) war. Daß er nicht zu der italienischen Familie *della Rovere* gehören kann, welche

¹ 1. c. II 23.

² 1. c. 4, 3, 2 p. 372.

³ Litta, *Famiglie celebri disp. 147 t. I.*

⁴ *Vies des célèbres poètes prov. p. 147.*

⁵ Spruners histor. Atlas, Italien No. III (kirchliche Einteilung — 1322); *Cartulaire de l'abbaye de S. Victor publiée par Guérard* (in der Collection des *Cartulaires de la France* Bd. VIII) II n° 867, ein auf das Kloster Sylvacana bezügliches Aktenstück zum Jahre 1182.

⁶ Bacco in Toscana colle annotazioni accresciute. Napoli 1742 p. 97.

⁷ Bastero p. 91.

⁸ Spotorno, *Stor. let. d. Liguria* I 272.

ihren Namen von dem kleinen Orte *Rovere* bei Savona erhielt, geht aus dem unter Guillaume de Sylvecane Gesagten hervor; zwar hat noch eine andere Familie *della Rovere* in Piemont existiert und zwar, wie Goffredo sagt¹, *nobilissima ed antichissima*, indessen gehen die bei ihm angeführten Persönlichkeiten nicht über das 15. Jahrhundert hinauf; freilich kommt ein Gérard de la Rovère als Bischof von Mende zum Jahre 1366 vor.² Überhaupt ist es fraglich, ob man das *Ruer* des Nostradamus ohne weiteres in *Rovere* umwandeln darf, und, wenn man dieses thut, entsteht sofort die Ungewissheit, ob *Rovere* ein Orts- oder ein Familienname sei³; hält man es für das erstere, so ist damit nicht viel gewonnen, denn es gab schon damals eine Anzahl von *Rovere* in Oberitalien, von denen eins allerdings in Piemont nicht weit von Tortona⁴, und daneben einige *Roveira*⁵ oder *Roveria* in Südfrankreich. Ich glaube nun aber, dass, wo nicht einigermassen sichere Anhaltspunkte für die italienische Herkunft eines Trobadors vorliegen, wir ihn von vornherein als Provenzalen ansehen können, und in diesem Falle um so eher, als man fast vermuten könnte, das *Piemontese* der Litterarhistoriker — Bartoli nicht ausgenommen — beruhe auf dem *Pumont* des Nostradamus. —

Auf der Grenze von Italien und der Provence steht Peire de Caselnuovo: Goffredo nämlich betrachtet ihn als der Familie der *Castelnuovo* angehörig, welche im 13. Jahrhundert in Nizza blühte und ihren Namen von dem nahegelegenen, ihr gehörenden Orte Castelnuovo trug.⁶ Diese Angabe verdient unseren Glauben, weil Goffredo außer Nostradamus andere Quellen für unseren Trobador benutzt zu haben scheint, denn er berichtet von ihm, dass er die Siege Karls von Anjou gefeiert habe, wovon Nostradamus nichts sagt, und dies ist wieder wahrscheinlich, da er ein Zeitgenosse von Perceval Doria und Sordel war⁷, die beide, wie wir später sehen werden, zu Karl in Beziehungen standen. Ein Lied oder mehr von ihm stand in der Handschrift a. Da nun Nizza erst 1229 von Raymund Berengar endgültig erobert wurde⁸, so steht Peire mit einem Fusse in Italien, mit dem anderen in der Provence und

¹ Goffredo, *Storia delle Alpi maritime in den Monumenta historiae patriae, Scriptorum II* 2009.

² Vaissette IV 394 n° XXXVII.

³ Nach Nostradamus scheint es ein Familienname zu sein, vgl. oben unter G. de Sylvecane; was aber die Sache noch unklarer macht, ist, dass er wieder sagt, P. de Ruer sei aus dem Hause Puymont, vgl. Jahrb. NF. I 129.

⁴ Costa, *Chartarium Dertonense* p. 30.

⁵ In einer Schenkungsurkunde des Grafen Raimund von Barcelona, Markgrafen der Provence, die 1156 in Montpellier aufgesetzt wurde, wird ein Peyre de Rovera als *magister militiae Templi* genannt, vgl. Vaissette V 1180; zu 1156 kommt noch einmal Petrus de Roveira vor, zu 1155 Petrus de Ruira, vgl. p. 1182 und 1185.

⁶ Goffredo p. 614 a ff.

⁷ Nostradamus p. 142, 150, 153; Jahrb. XI 15; Jahrb. NF. I 127.

⁸ Gaufridi, *Histoire de Provence* p. 127.

mag so passend den Übergang von den provenzalischen zu den italienischen Trobadors bilden, zu deren Behandlung wir nun kommen.

II.

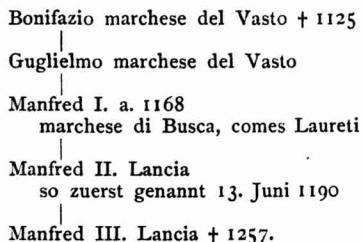
Den Reigen der italienischen Trobadors eröffnet der Markgraf Lanza.

1. Lanza marques.

Seine ganze litterarische Hinterlassenschaft besteht in 2 Strophen gegen Peire Vidal¹, den man glauben gemacht hatte, daß die Griechin aus Cypern eine Nichte des griechischen Kaisers wäre, und der sich deshalb selbst „Kaiser“ nannte. Bartsch nimmt mit guten Gründen an², daß Peire vor der Kreuzzugsfahrt mit Richard Löwenherz — wenn er dieselbe überhaupt mitgemacht hat — in Cypern gewesen sei: demnach muß Vidals Antwortstrophe vor 1190 fallen, um so wahrscheinlicher, als er darauf eine Zeit lang in Süd-Frankreich umherzog³, wozu auch die Worte Lanzas am Schlusse der 2. Strophe stimmen:

pois poira anar d'aqui segurs en Fransa.

Es kann kein Zweifel herrschen, daß unser Lanza marques mit dem von den Historikern als Manfred II. Lancia bezeichneten Markgrafen identisch sei, da dieser zuerst den Beinamen „Lancia“ führte. Seine Stellung innerhalb der Familie Lancia ergiebt sich aus der Stammtafel, die Schirrmacher entworfen hat⁴:



Die provenzalischen Strophen geben also wahrscheinlich früher von ihm Nachricht, als die ersten historischen Urkunden, womit die Annahme von S. Quintino übereinstimmt, daß Manfred I. schon einige Jahre gestorben sei, bevor Manfred II. erwähnt wird.

Das älteste ihn betreffende Dokument röhrt vom 13. Juni 1190 her.⁵ Vom 3. November 1196 ist ein anderes datiert, in welchem er Bonifaz von Montferrat all sein Land in der Lombardia *scilicet Doleanum et partem totam sancti Stephani et comitatus Laureti* zum

¹ Peire Vidal ed. Bartsch n° 33.

² Peire Vidal p. XVII.

³ Peire Vidal p. XVIII ff.

Schirrmacher, Die letzten Hohenstaufen Beilage V.

⁵ S. Quintino, Osservazioni critiche sulla storia di Piemonte II 167.

Lehen überlässt.¹ Am 5. Mai 1214 verzichtet er auf das Lehen *bene superiore* zu gunsten der Kirche von Asti und überträgt die Investitur von Boves dem Guglielmo di Ceva.² S. Quintino nimmt an, dass er 1214 starb, aber es sei nicht sicher.³

Ich möchte noch bemerken, dass in den Schmähgedichten auf Manfred Lancia von Guillem de la Tor und Uc de Circ natürlich nicht unser Trobador gemeint ist, sondern dessen Sohn Manfred III. Lancia, was sich aus der Schlussstrophe bei Uc ergiebt, worin er sagt: „die Mailänder beginnen eine Thorheit, ihn zum Podestà zu ernennen“: dies kann sich nur auf Manfred III. Lancia beziehen, welcher 1253 zum Podestà von Mailand erwählt wurde.⁴

Auf Manfred II. Lancia folgt als zweitältester Trobador wieder eine fürstliche Persönlichkeit: der Markgraf Albert Malaspina.

2. Albert Malaspina.

Die Biographie⁵ berichtet nur von ihm, dass er der Familie der Markgrafen von Malaspina angehörte, freigebig, tapfer und ein guter Dichter war; um so mehr weiß die Geschichte zu erzählen. Außer den Notizen in Littas, Famiglie celebri giebt es eine besondere Abhandlung über ihn von Galvani.⁶ Wir wollen zuerst sein Aufreten in der Geschichte verfolgen und dann sehen, welche Schlüsse für sein Leben sich aus der Tenzone mit Rambaut de Vaqueiras ziehen lassen.⁷

Litta ersieht aus einem Aktenstück vom 25. August 1180, dass Albert zu der Zeit noch nicht 18 Jahre alt war.⁸ Selbständig tritt er zuerst am 13. August 1187 auf, wo er in Varcium zugleich mit den Brüdern Moruello und Oppizzone vom Abte von S. Columban mit Rocca di Carana belehnt wird.⁹ Im März 1188 schliesst er mit den Piacentinern Frieden, in welchem er zusammen mit Moruello die Besitzungen in den Valli del Taro e dell'Ena an Piacenza abtritt.¹⁰ Am 16. März 1190 belehnt er auf den Rat seiner Verwandten Merlus de Castello und Enricus Guericus einen gewissen Nolascus

¹ S. Quintino II 168. Nach den Worten von Peire Vidal in Z. 5 scheint es, als ob Manfred sich schon früher einiger Besitzungen entäuscht habe.

² S. Quintino II 169.

³ S. Quintino II 170.

⁴ Archiv XXXIV 190; Mahn, Gedichte 1161. Beide Gedichte gehören, weil sie zum Teil wörtlich übereinstimmen, aufs engste zusammen, und da Uc de S. Circ in Str. I ausdrücklich Manfred Lanza nennt, so muss sich auch das Lied von Guillem de la Tor auf ihn beziehen, das übrigens wahrscheinlich dem Uc zur Vorlage gedient hat; über Manfred III. vgl. Giulini, Memorie storiche di Milano IV 487 zum Jahre 1253.

⁵ Mahn, Biogr. no 89.

⁶ Annuario Storico Modenese I 25 ff. Modena 1851.

⁷ Ich bemerke für das Folgende, dass ich nicht immer die Quellen habe finden können und mich in einigen Daten auf spätere Gewährsmänner stütze.

⁸ Litta. Famiglie celebri fasc. 75 tav. II.

⁹ Monum. Histor. Patr. Chartae II 1134.

¹⁰ Toeche, Kaiser Heinrich IV. p. 106; Affò, Storia di Parma II 287 hat fälschlich 1189.

mit den Besitzungen, die er in der Stadt Genua hatte.¹ Den 20. April 1194 wird er vom kaiserlichen Gesandten Truschardo in die Reichsacht erklärt, weil er von seinem Hasse gegen Piacenza nicht ablassen wollte.² Am 11. Oktober 1194 schwor Albert, Alles zu beobachten, was Moruello im Friedensschluß mit den Piacentinern abmachen würde³; dieser Friedensschluß erfolgte am 6. November 1194.⁴ Den 17. Dezember 1195 verzichtet er auf Grondola zu gunsten von Piacenza.⁵ Im Jahre 1196 erkennt er die Stadt Tortona als Herrin über Mongiardino an.⁶ Dieses Factum berichtet nur die *Cronica di Tortona*; bei Salice⁷ heißt es zwar auch: *tanto li signori di Mongiardino che il marchese Alberto Malaspina riconoscono Tortona per padrona di Mongiardino*, aber in dem Dokumente No. 38, worauf verwiesen wird, steht nichts von Albert. Dass die Chronik recht hat, zeigt eine Urkunde vom Juni 1197⁸: *...isti sunt de curia d. Alberti marchionis Malespine et nepotum scilicet Guilelmi et Conradi, qui juraverunt quod ipsi pacem factam inter jam dictos marchiones et Terdonenses supra factum montis jardini et totam val de bolberia firmam et incorruptam tenere habent.* Am 3. Juli 1197 übergeben in Tortona die Konsuln von Tortona und Albert das Lehen Mongiardino dem Bischof von Tortona, der sogleich mit der Hälfte davon Albert belehnt.⁹ Im Jahre 1198 stand er auf Seite der Tortonesen in der Fehde mit Genua¹⁰; 1198 war er auch bei einem Vertrage gegenwärtig, welcher in Valenza zwischen Bonifaz von Montferrat und der Stadt Acqui geschlossen wurde.¹¹ Am 9. Mai 1199 leistet Albert zusammen mit seinen Neffen Wilhelm und Conrad der Kommune von Genua den Eid der Treue.¹² 1200 wird er genannt in einer Abmachung über den freien Durchzug der Waaren durch die Lunigiana.¹³ In demselben Jahre reizt er die Bewohner des Borberathals auf, sich der Oberhoheit von Tortona zu entziehen.¹⁴ Den 17. Oktober 1200 schließt er beim Kastell Croce im Gebiete von Bobbio mit den Piacentinern und Mailändern einen Bund gegen Pavia.¹⁵ 1202 erneuern Albert und seine Neffen mit den Konsuln von Tortona den Vertrag, den sie früher inbetreff von Mongiardino

¹ Chartae II 990 Anm. 1.

² Toeche p. 328 und Beilage VIII p. 571, 3.

³ Poggiali, Memorie storiche di Piacenza V 24.

⁴ Poggiali V 24; Toeche Beilage VIII 572, 7.

⁵ Poggiali V 32; Toeche 1. c.

⁶ Cronaca di Tortona ed. Costa p. 51.

⁷ Salice, Annali Tortonesi p. 331 ff.

⁸ Costa, Chartarium Dertonense p. 61.

⁹ Cronaca di Tortona p. 51; Montemerlo, Historia di Tortona d. 34 ff.; Salice p. 333; Costa, Chart. Dert. p. 66.

¹⁰ Mon. Germ. XVIII 116; Diez, Leb. u. Werke p. 276 Anm. 2.

¹¹ Litta 1. c.

¹² Liber iurium Januae I 433 c.

¹³ Litta 1. c.

¹⁴ Salice p. 336.

¹⁵ Chartae II 1209; Poggiali V 61; Galvani p. 35.

und der Val di borberia eingegangen waren.¹ In dasselbe Jahr 1202 fallen noch folgende Daten: Wilhelm Malaspina verbündet sich mit den Modenesen auch im Namen seines Oheims Albert.² Die Kommune von Modena verspricht den Markgrafen Albert und Wilhelm, sie bei der Wiedereroberung von Carpinetum zu unterstützen.³ Am 31. Mai treffen Albert, Wilhelm und Conrad Malaspina ein Übereinkommen unter einander.⁴ Den 4. Juni giebt er in Pisa *in domo Hospitalis Sancti Pauli de ripa Arni* in seinem und seiner Neffen Namen Alles, was sie früher vom Markgrafen von Este erworben haben, dem Bischof von Luna zum Lehen.⁵ Zum letzten Male treffen wir ihn erst 1210 wieder, wo er zusammen mit andern Malaspina von der Kommune von Piacenza verschiedene Orte zum Lehen erhält.⁶

Es scheint, als ob nach 1210 Albert nicht mehr unter den Lebenden gewesen sei. Schon in einem Diplom, das Kaiser Otto IV. am 18. Juli 1210 in Turin erliefs, findet sich nur Wilhelm Malaspina unterzeichnet, nicht aber Albert⁷; 1211 wird unter den an Otto festhaltenden Fürsten wieder nur Wilhelm Malaspina genannt.⁸ In dem Bündnis, das Mailand, Piacenza und die Malaspina den 9. September 1212 zu Ehren Ottos schließen, kommt ebenfalls Albert nicht vor.⁹ Freilich spricht eine Urkunde vom 8. Juni 1218 einigermaßen dagegen¹⁰: es wird dort nämlich ein Verhör sachverständiger Zeugen angestellt, ob Caracosa, die Tochter des verstorbenen Albert Malaspina, zur Nachfolge in der Mark Malaspina berechtigt wäre, oder nur die Neffen Wilhelm und Conrad: demnach scheint, als ob Albert erst kurz vorher gestorben wäre. Es ergiebt sich zugleich aus der Urkunde, dass er außer der Caracosa keine Nachkommen hinterliess; diese wurde vor 1218 von Wilhelm und Conrad Malaspina an Albert Markgrafen von Gavi verheirathet. —

Bevor ich zur Tenzone übergehe, möchte ich noch eine Stelle in einem Briefe Rambauts von Vaqueiras an Bonifaz von Montserrat betrachten, wo von einem Treffen bei Araistrigo oder Raistrigo¹¹ die Rede ist und es dann heisst: „damals huben wir den Markgraf

¹ *Cronica di Tortona* p. 54; Costa, *Chartarium Derton.* p. 86: hier ist die bezügliche Urkunde auf das Jahr 1212 datiert, was unmöglich richtig sein kann; es muss hier ein Versehen des Abschreibers der Originalurkunde vorliegen.

² Tiraboschi, *Memorie storiche Modenesi* IV im Cod. diplom. n° 645; Galvani p. 48.

³ Tiraboschi n° 644.

⁴ Muratori, *Antichità Estensi* I 175.

⁵ Muratori, *Ant. Est.* I 176.

⁶ Poggiali V 88; Galvani p. 50.

⁷ Salice p. 348.

⁸ Abel, *Kaiser Otto IV. und Friedrich II.* p. 98.

⁹ Galvani p. 51.

¹⁰ Chartae II 1294.

¹¹ *Quant assalhis a cartentrasteno C
al cart ē trasteno R
assalim antan araistrigo E.*

Albert, der aus dem Sattel gestürzt war, sanft vom Boden.“¹ Galvani hat infolge dieser Stelle und der Thatsache, daß Albert von 1203—10 nicht nachzuweisen ist, vermutet, daß er mit Bonifaz den Kreuzzug angetreten habe²; zugleich sagt er, daß ein Ort Azaistrigo sich in der Chronik des Villehardouin finde, welcher auch ein ähnliches Ereignis berichte; aber einmal habe ich hiervon bei Villehardouin nichts gesehen, ferner steht in der Hs. *araistrigo* und endlich wäre es doch zu auffallend, daß die Geschichtsschreiber des Kreuzzuges einen so bekannten Namen wie den Alberts verschwiegen hätten.³ — Ich weiß nicht, ob die Ansicht von Hopf⁴, welcher auch Desimoni gefolgt ist⁵, viel mehr für sich hat, daß Albert den Kaiser Heinrich VI. auf seinem Zuge nach Sicilien begleitet habe. Chronologisch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, denn vom 11. Oktober 1194 bis zum 17. Dezember 1195 ist Albert als in Ober-Italien befindlich nicht zu rekognoszieren, Heinrich VI. aber hielt den 20. November 1194 seinen Einzug in Palermo⁶ und verließ Sicilien im Anfange von 1195, allein es wäre doch sehr sonderbar, daß er als Nichtanhänger des Kaisers ihm gefolgt sein sollte, und daß wir in diesem Falle keine Nachricht von ihm hätten, während sich doch der Name von Bonifaz von Montferrat in Urkunden aus Sicilien findet.⁷ In Sicilien nun soll nach Hopf das oben erwähnte Treffen stattgefunden haben; einen Ort Raistrigo oder wie sonst die Varianten lauten, habe ich auf Sicilien nicht angetroffen, ich muß also auch diese Meinung als unwahrscheinlich oder zum mindesten als unerwiesen ansehen und kann nur auf die Möglichkeit verweisen, entweder daß in der betreffenden Stelle irgend ein anderer Markgraf Albert gemeint sei⁸, oder daß sich das Faktum irgendwo anders als in Sicilien oder im Oriente zugegetragen habe.

Einige bestimmtere Anhaltspunkte für das Leben Alberts gewährt seine Tenzone mit Rambaut von Vaqueiras⁹; allerdings er mangelt auch hier manches der wünschenswerten Klarheit: so gleich in der 2. Strophe der Vorwurf Rambauts, daß Albert auf dem

¹ Diez, Leben u. Werke p. 299.

² Galvani p. 49—50. Von den datierten, Albert betreffenden Urkunden röhrt die späteste des Jahres 1202 vom 4. Juni her; Bonifaz traf erst den 15. August in Venedit eing.

³ Allerdings fließen ja die Nachrichten über den Kreuzzug von italienischer Seite ziemlich spärlich.

⁴ Bonifaz von Montferrat und der Troubadour Rambaut von Vaqueiras von Hopf ed. Streit in der Sammlung gemeinverständl. Vorträge von Virchow u. Holtzendorff. Berlin 1877 p. 20.

⁵ Desimoni im Giornale ligustico 1878 V 266.

⁶ Cohn, Heinrich VI., Rom und Unteritalien in Förschungen zur deutschen Geschichte I 448.

⁷ Winkelmann, Nachträge zu den Kaiserregesten in Förschungen zur deutschen Geschichte XVIII 479.

⁸ Albert, Markgraf von Gavi, eine ziemlich bekannte Persönlichkeit, schließt 1202 einen Vertrag mit Genua, vgl. Lib. jur. Jan. I 490b.

⁹ Raynouard, Choix IV 9; Diez, Leben u. Werke p. 277; MG. 1307.

genuesischen Gebiete „Strafsenraub getrieben habe“ — wenigstens muss *empegnes la strada* in Z. 9 etwas Ähnliches bedeuten. Galvani erklärt es, indem er die Malaspina mit den Markgrafen von Gavi vermeint, von denen es in den Annal. Jan. zum Jahre 1197 heißt: *Marchiones qui fuerant de Gavi strata invaserunt.*¹ Inbezug auf Albert selbst haben wir nichts gefunden, was die Anschuldigung Rambauts als begründet erscheinen ließe: er ist daher entweder bei dem Einfalle der Markgrafen von Gavi beteiligt gewesen, oder es liegt eine Thatsache vor, welche uns die Geschichte nicht aufbewahrt hat. Aus Str. 3 Z. 9 geht hervor, dass Albert in Pavia gewesen ist, wo er Rambaut in dürftigen Umständen traf²; Z. 6 in Str. 4 bezieht sich auf die Abtretung der Besitzungen in den Valli di Taro e dell'Ena an Piacenza 1188³: Valditaro scheint übrigens ein Ort daselbst gewesen zu sein, denn es heißt in der Urkunde von 1200⁴: *ego bonus Johannes de valdetario sacri palatii notarius etc.* Z. 7, wo gewiss *Petracorva* statt *Petracorna* zu lesen ist⁵, betrifft die Einwilligung im Vertrage vom 6. November 1194, dass die Piacentiner das Castrum Pietracorva zerstören dürfen.⁶ Z. 8 in Str. 6 vermag ich nicht zu deuten, da ich einen Ort Castagner in der Gegend von Piacenza nicht gefunden habe.⁷ —

Was nun die Datierung der Tenzone angeht, so kann es immer nur eine Vermutung bleiben, dass sie 1198 falle — 1196 tritt Albert, wie wir gesehen haben, zuerst mit Tortona in Verbindung, 1197 war er bestimmt daselbst —, selbst wenn man annimmt, dass Beatrix, des Markgrafen Bonifaz Schwester, mit der Dame von Tortona⁸ identisch sei und dass Albert sie veranlaßt habe, den Troubadour Rambaut zu verabschieden. Dies ist die Meinung von Hopf⁹, die er mit absoluter Sicherheit hinstellt, wie er denn auch, ohne Gründe anzugeben, sagt, Giordana, die Schwester von Bonifaz, sei die Gemahlin Alberts gewesen, und überhaupt Beziehungen herstellt, die nach dem vorliegenden Material nicht herzustellen sind; ganz sonderbar ist seine Äußerung, dass von Rambaut eine Anzahl Spottgedichte existieren, in denen er seinen Gefühlen gegen den verhassten Markgraf Albert Ausdruck

¹ Mon. Germ. XVIII 115.

² Woher Hopf p. 15 und Desimoni p. 263 die Notiz haben, dass Albert Rambaut aufgenommen und an den Markgraf Bonifaz empfohlen habe, weiß ich nicht.

³ Vgl. oben S. 188.

⁴ Chartae II 1211 a, nicht 1210, wie das Register sagt, wie denn dort die Verweise ziemlich oft falsch sind.

⁵ Spruner, Italien IV; auch für die vorher genannten Orte ist Spruner zu vergleichen, wo sich freilich nicht alle finden.

⁶ Poggiali V 24; Desimoni p. 259.

⁷ In einer Verkaufsurkunde aus den Akten des genuesischen Notars Scriba kommt ein Ort Castanerum vor, vgl. Chartae II 498 a zum Jahre 1198; Desimoni interpretiert *i Piacentini i quali ingojano tutti i suoi feudi non lasciandogli omai un castagneto (!).*

⁸ Vgl. Str. 1 der Tenzone.

⁹ Hopf p. 20.

giebt. Mir ist nur noch eine Stelle bekannt, wo Rambaut seiner Erwähnung thut, nämlich in einem Briefe an Bonifaz¹: „ich will euch erinnern, wie wir die Dame Seldina von Mar dem Markgrafen von Malaspina mitten aus seinen Verschanzungen entführten², und hiermit muss die Stelle in der Tenzone zusammenhängen:

E Nicolos e Lanfrancos da Mar
vos podon ben appellar de bauzia,

wie mit Diez zu lesen ist³, der auch schon ganz richtig bemerkte, dass *Mar* ein genuesischer Familienname sei. Wir haben oben gesehen, dass Albert Beziehungen zu Genua hatte, und in der That finden sich ein Lanfranco dei Mari und ein Nicolò dei Mari zu 1187 und 1189 als Konsuln von Genua.⁴ Die Geschichte mag sich ungefähr so zugetragen haben, wie Galvani vermutet, dass Albert die Seldina, eine Verwandte des Nicolò und Lanfranco, unter dem Scheine der Freundschaft geraubt hatte: daher der Vorwurf der Falschheit, den jene ihm machen konnten. Leider besitzen wir weiter keine Lieder von Albert; denn eine Tenzone mit Gauclerm Faidit, die Bartoli ihm zuschreibt⁵, gehört natürlich nicht ihm, sondern Albert de Sestaron an. — Wir würden so zum Schlusse gekommen sein, wenn nicht noch ein schwieriger Punkt zu erörtern wäre, wo denn eigentlich Albert seinen Wohnsitz gehabt habe, denn in all' den vorher genannten Orten ist er doch nur vorübergehend gewesen. Albert bekam als der jüngste von drei Brüdern etwas von der Lunigiana, aber vorzugsweise Lehnsgebiete im Tortonesischen und in der Marca superiore von Genua⁶, und man kann nach den Urkunden annehmen, dass er sich meistens in den letzteren aufgehalten hat. In der Urkunde von 1197⁷ heisst es *isti sunt de curia d. Alberti*, aber wo war diese *curia*? Litta und Robolini⁸ sagen, dass er 1189 mit den Brüdern in Auramala gewohnt habe, ob dies aber dauernd der Fall gewesen sei, wird sich schwer nachweisen lassen. Die Annahme von Hopf, dass er einmal in Pavia Hof gehalten habe, scheint ganz willkürlich. Seine Tochter

¹ Diez, L. u. W. p. 302—303.

² C: *Et fag que fetz de sal dina de mar. Quan*
R E fem sel Cant
C: *la leuetz al marques al sopar. A malespina*
R al marques la leuem del
C: *de sui plus aut logar. E la donetz a ponset daguilar*
R sus el pus fort E pueys detz la an posson dägilar
C: *Que muria el liet per lieys amar.*
R Ques moria

³ Raynouard, Choix IV 10 Str. 4 Z. 8; Diez, L. u. W. nachträglich unter „Anzeige“ p. 605.

⁴ Canale, Storia dei Genovesi I 507 und 513.

⁵ Bartoli II 12.

⁶ Galvani p. 29.

⁷ Vgl. oben S. 189.

⁸ Robolini, Notizie storiche di Pavia III zum Jahre 1189 Anm. 2; Robolini nennt noch einen Ort S. Alberto(?)

Caracosa wohnte in Cantacapra¹, das sie zur Mitgift dem Albert von Gavi mitbrachte. Beachtung verdienen endlich folgende Stellen: die Worte in dem Briefe Rambauts:

el fag que fetz de saldina de mar
quan la levetz al marques al sopar
a *Malespina* de sul plus aut logar
(R: a Malespina sus el pus fort logar)

vgl. oben; das Geleit eines Liedes von Aimeric de Pegulhan²:

ves *Malespina* ten chanz
al pro Guillem, qu'es prezanz

und die 5. Strophe von Aimerics Satire gegen die Spielleute³:

Ar veiretz venir l'estol
Vel *Malespin'* e 'l tropelh.

Es hat demnach den Anschein, als ob es ein Kastell Malaspina gegeben habe.

3. Peire de la Mula.

Die Biographie von Peire de la Mula findet sich in A: *Peire de la Mula si fo uns joglars q'estet e Monferrat en Peimont ab miser n'Ot del Carret et a Cortemilla e fo troba de coblas e de sirventes*⁴ und ebenso lautend in der Cheltenhamer Handschrift.⁵ Mit Sicherheit kann seine italienische Abkunft nicht nachgewiesen werden, aber es liegt auch kein Grund vor, an derselben zu zweifeln, um so weniger, als es einen Ort Mulum südöstlich von Mantua geben, andererseits auch der Familienname Mula in Ober-Italien vorkommt, z. B. zum Jahre 1241 unter den Consiliarii von Cuneo ein Ricardus Mula.⁶ Dazu kommt, dass wir eine Cobla von Palais haben,⁷ die ihn wenigstens als unter Lombarden befindlich erscheinen lässt; sie lautet nach D^a:

Molt se fera de chantar bon recreire
al meu semblan qui sofrir sen pogues
qu'el mon non es ebriacs ni beveire

¹ Chartae II 1295 d; hängt Cantacapra mit dem Berge Caprone in der Lunigiana zusammen, auf dem die Malaspina in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Kastell erbauten? vgl. Chartae II 205; es kommt einmal auch Cantacaprame vor. — Daher heißt es auch in der Treva des Guillelm de la Tor:

*De Cantacabra i ven la bella e l'ensegnada
na Caracosa qu'es per los valenz amada,*

vgl. Suchier, Denkmäler prov. Lit. u. Sprache I p. 323 Str. 4.

² MW. II 172; Cavedoni, Ricerche storiche intorno ai trovatori etc. p. 14.

³ MW. II 166.

⁴ Jahrbuch XI 21.

⁵ Revue des langues rom. XIX 284.

⁶ Chartae II 1424 c; im 16. Jahrh. gab es einen Mathematiker Agostino da Mula, vgl. Foscarini, Della letteratura veneziana p. 317 not. 272, p. 349, freilich darf nicht verschwiegen werden, dass es einen Ort Vila de Mül in Südfrankreich gegeben hat, vgl. Bartsch, Denkmäler provenz. Litter. p. 167 und Register des Cartulaire de l'abbaye de S. Victor.

⁷ Bartsch, Verzeichniss No. 315, 4.

qu'entre lombartz non fassa sirventes
neus un peire *qi fa la mula peire*¹
sen entramet quant vins la sobrepres
qel nai ja vist si cochat e conques
que set enaps de fust e tres de veire
bet en un jorn granz e comols e plcs.

Die Anspielung auf den Namen Peire de la Mula ist offenbar: er scheint also hiernach dem Trunke sehr ergeben gewesen zu sein. Palais war wohl ein *joglar*, der in der Lombardci umherzog; eine andere unedierte Cobla von ihm lautet:

molt m'enoja d'una gent pautonera
car an tornat pros lombartz en erransa
cuns non conois cui don ni cel qenqeira
mas atresi cum orbs qui peiras lanza
don non raubas e roncins a garcons
a tals qanc mais no sabron que se fos
mas fams e treig, trebailz e malananz.

Sie ist augenscheinlich gegen die Spielleute gerichtet und hat Ähnlichkeit mit dem Sirventes² von Peire de la Mula, in dem es Str. 1 Z. 3 heißt:

car lor (*sc. joglars*) enois creis e poja.

Vielleicht ist der *marques*, welcher von Palais gepriesen wird³, Bonifaz von Montferrat. Weshalb nun unser *joglar* von den Litterarhistorikern *Monferrino* genannt wird, ist nicht ersichtlich, denn es steht ja in der Biographie nur, dass er sich in Montferrat aufgehalten habe. Man kann annehmen, dass er den Hof von Bonifaz von Montferrat besucht habe, denn Otto von Carretto, zu dem er, wie es scheint, später ging, ist schon 1179 zu rekognoszieren, wo er mit dem Bruder Heinrich vom Vater in die Verwaltung Savonas eingeführt wird.⁴ Er nennt sich zuerst *Ottone del Carretto* in einer Urkunde von 1190; hier verkauft er die letzten Hoheitsrechte über die Markgrafschaft von Savona der Stadt Savona.⁵ Im Jahre 1194 war er Podestà der Genuesen.⁶ Weiteres über ihn ist zu finden bei Torteroli, *Storia del commune di Savona* p. 28, Giustiniani, *Annali de Genova* p. 312, *Liber iurium Januae* I 567, 569, Litta, *Famiglie celebri unter den Markgrafen von Montferrat* fasc. 63 tav. II, Robolini, *Notizie di Pavia* IV 1 p. 72 Anm. 2, Rossi, *Storia di Ventimiglia* p. 372 und 373, *Chartae II* p. 1843 Register, Schiavina, *Annali di Alessandria* p. 89, 92, 93, zu 1220 Huillard-Bréholles,

¹ Die kursiv gedruckten Worte, welche in Da fehlen, habe ich aus Q (vgl. Ztschr. IV 519, aufgenommen; *peire* = lat. *pedere*, afrz. *poire*.

² Archiv XXXIV 192 *dels joglars servir mi laisse*.

³ Bartsch, *Verzeichniss No. 315, 2.*

⁴ Bresslau, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. I. Ex-curs IV* p. 403.

⁵ Bresslau p. 404 Anm. 1.

⁶ Toeche, *Heinrich VI.* p. 348 Anm. 2.

Histor. dipl. Friderici II. II 39, zu den Jahren 1225 und 1227 Annal. Januens. VI 439 C, 449 D. Erwähnt sei noch, dass er den 3. Oktober 1220 von Friedrich II. den Befehl erhielt, die Ventimigliesen, welche der Dichter Rambertin Buvalc schon 1219 bekämpft hatte, zum Gehorsam gegen Genua zurückzuführen.¹ Das letzte von S. Quintino angeführte Dokument über ihn röhrt vom 26. August 1228 her², aber ich finde noch, dass er am 4. Februar 1231 die Investitur von Denice an Albert von Ponzone bestätigt³, und zwar in Cortemiglia. — Was nun dies Cortemiglia betrifft, wo Peire de la Mula sich aufgehalten haben soll, so hat Otto vor 1192 gewiss nichts davon besessen, da in diesem Jahre Bonifaz III. von Vasto, der sich 1182 und 1188 *marchio de Curtemilia* nennt, ohne Erben zu hinterlassen starb⁴; 1209 verkauft Otto mit Zustimmung seines Sohnes Hugo alles, was er in Torre d'Ussone, Cortemiglia etc. besitzt, an die Kommune von Asti und beide, Vater und Sohn, werden von Asti mit den genannten Orten belehnt *in rectum et gentile feudum in filios et filias*.⁵ Inbezug auf einen Teil von Cortemiglia scheint er in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu Wilhelm von Montferrat gestanden zu haben, wie eine Urkunde von 1219 lehrt, vgl. S. Giorgio, Cronica di Montferrato p. 56; p. 57 heißt es daselbst: *Otto de Carretto et filii ejus tenent quartam partem Curtimili et totum Prunei et sanctam Julianam*.

Otto ist gewiss ein sehr ritterlicher Herr gewesen: Folquet de Romans hat nicht weniger als 4 Lieder hinterlassen, die ihn preisen, vgl. Bartsch, Chr. prov. p. 195, das nach 1220 anzusetzen ist, Roche-gude, Parn. Occ. p. 121 und Raynouard, Choix IV 126, die wohl beide kurz vor 1228, vor dem Kreuzzuge Friedrichs II. fallen, und mit Archiv XXXIV 426 um dieselbe Zeit entstanden. Wahrscheinlich ist es auch unser Otto, an den Bernart de Bondelhs eine Canzone⁶ gerichtet hat, wenn anders Quadrio zu trauen ist, der sagt, sie wende sich an einen Marchese del Carretto.⁷ Er ist also bis 1231 zu verfolgen; Peire de la Mula hat vielleicht ebenso lange gelebt. Der Umstand, dass seine Lieder auch im Estensischen Kodex stehen, lässt nur den allgemeinen Schluss zu, dass sie in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts oder früher fallen müssen.⁸ Aus diesen Gedichten⁹ ist für die Biographie nichts zu gewinnen.

Die angestellte Betrachtung über Peire de la Mula wäre nicht vollständig zu nennen, wenn ich nicht noch einer Vermutung Suchiers gedächte, der in Marcabrunns Antwort auf Audrics Lied

¹ Winkelmann, Kaiser Friedrich II. I 144 Anm. 3.

² S. Quintino II 212.

³ Chaitae II 1373 ff.

⁴ Bresslau I 404 Excurs IV.

⁵ Atti della società Ligure di storia patria XI, 258.

⁶ Bartsch, Verzeichniß No. 59, 1.

⁷ Quadrio, Sulla storia e ragione d'ogni poesia p. 127.

⁸ Gröber in Böhmers Rom. Stud. II 372.

⁹ Tiraboschi 4, 3, 2 p. 372 giebt irrtümlich an, es ständen in D 3 Lieder von ihm: es sind nur 2.

Str. 6 Z. 3 nach der Hs. C *Mulas* in den Text aufnehmend hierin unsern Trobador erkennen will.¹ Wenngleich dies in den Zusammenhang recht gut passen würde, so ist doch diese Lesart zu verwerfen und das Zusammentreffen der Thatsache, daß Peire zwei Schmählieder gegen die Spielleute geschrieben, mit den Worten des Liedes als Zufall anzusehen. Da nämlich einerseits Marcabrus Antwort wahrscheinlich eines der ältesten Lieder ist, die wir von ihm haben (vgl. Suchier l. c. p. 147), also nicht lange nach 1146 verfaßt sein kann, andererseits Otto von Careto sich nicht früher als 1179 nachweisen läßt und damals kaum 20 Jahre zählen konnte, so kann an Peire de la Mula als an einen Zeitgenossen von Marcabru garnicht gedacht werden; es kommt dazu, daß Otto, wie wir oben gezeigt haben, nicht vor 1192 im Besitze von Cortemiglia gewesen ist. Die Annahme, daß Peire Ende des 12. Jahrhunderts und Anfang des 13. Jahrhunders gelebt habe, wird bestätigt, wenn man in dem Androinell der in Str. 3 von Peires Liede *ja de razo nom cal metr'en pantais* vorkommt (vgl. Suchier l. c. p. 153), den griechischen Kaiser Andronicus I. Commenus sehen will, der 1185 vom Volke umgebracht wurde (vgl. Suchier l. c. p. 153 Anm. 3); die Worte *fo mortz* sind nicht bedenklich, wie Suchier meint, da sie ja bedeuten können „getötet wurde“.

4. Rambertin de Buvalel.

Über Rambertin de Buvalel ist in neuerer Zeit eine besondere Arbeit von Casini erschienen², aber wenngleich die Kritik in der Romania IX 631 an dem literarhistorischen Teil derselben nichts auszusetzen hat, so will ich doch versuchen, das Leben dieses Trobadors noch einmal darzustellen.

Zunächst etwas über den Namen. Auch ich schreibe mit Casini *Buvalel*, weil sich diese Form fast immer in den bolognesischen Urkunden findet; so nennt ihn Peire Raimon von Tolosa³; merkwürdig ist, daß die genuesischen Urkunden konsequent *Bovarello* schreiben⁴, die Wandlung des *l* in *r* ist wohl als Dissimilation anzusehen und *u* in unbetonter Silbe konnte ja leicht mit *o* wechseln. Ebenso ist *Rambertin* mit Casini zu schreiben, da diese Form häufiger und in wichtigeren Dokumenten steht als *Lambertin*; in genuesischen Urkunden findet sich nur einmal *Lambertin*. Die unzähligen anderen Variationen des Namens können wir übergehen.

Für die Biographie ist in A der Raum leer gelassen⁵: er wird reichlich ausgefüllt durch die Daten der Geschichte, aber ich be-

¹ Jahrb. NF. II 147 und 150. Die Erklärung, die Suchier von dieser Stelle mit Aufnahme von *milas* giebt, scheint mir viel gelungener, vergl. p. 150 Anm. 1.

² Il Propugnatore XII, II 82 ff.

³ Archiv XXXII 400.

⁴ Liber jur. Jan. I 599 c, 603 c etc.

⁵ Archiv LI 275.

merke von vornherein inbezug auf diese Daten, dass, wenn in den betreffenden Quellen nicht ausdrücklich der volle Name *Rambertinus Guidonis Buvalelli* steht, wir niemals die Garantie haben, wirklich unsern Trobador vor uns zu sehen, da es sehr viele Rambertini, Guidones Rambertini und Buvalelli aus Bologna gegeben hat.

Zuerst erscheint er am 18. Juli 1198 als Zeuge zusammen mit seinem Bruder Buvallus und seinem Vater Guido.¹ Am 22. März 1201 tritt er wieder als Zeuge auf.² Dass er 1201 Podestà von Brescia gewesen, wie Casini nach der Vermutung von Savioli ohne weiteres aufgestellt hat, ist durchaus unerwiesen: In den von Casini citierten Stellen, die aus Savioli entnommen sind³, steht garnichts davon, nur in den Annales Brixenses heißt es zu 1201⁴: *receptus est Rembertinus potestas*; Savioli meint nun II 1 p. 250, dass, da unser Trobador noch im März in Bologna vorkommt, den übrigen Teil des Jahres aber nicht mehr, und da andererseits in Brescia mitten im Jahre ein neuer Podestà erwählt wurde, man annehmen könnte, er sei dieser Podestà gewesen: die gänzliche Unsicherheit der Sache liegt auf der Hand, besonders da es eben mehrere Rambertini aus Bologna gab. Den 8. November 1203 wird er als Konsul von Bologna genannt.⁵ Wahrscheinlich war er 1208 Podestà von Mailand, es steht in den Annal. Mediol. min. nur: *Lambertinus de Bonarellis de Bononia*⁶; desgleichen ist nicht ganz sicher, ob er Ende September des Jahres 1209 in der Eigenschaft eines *miles justitiae* als Gesandter nach Ferrara geschickt wurde: es heißt nur *Rampertus Bualelli*.⁷ Im Jahre 1211 wurde er Ende Mai zum Legaten des Pabstes Innocenz III. nach Modena geschickt⁸; die Verhandlung fand im Hause des Bischofs von Modena statt. Für die Thatsache, dass er sich 1212 unter den Anführern des bolognesischen Heeres gegen die Pistogeser befand, habe ich keine andere Quelle als Fantuzzi, *Notizie degli scrittori bolognesi* II 351. 1213 war er Podestà von Parma⁹; als solcher kommt er bei dem Frie-

¹ Savioli, *Annali bolognesi* II 2, 210.

² Savioli II 2, 228.

³ Savioli II 1, 246.

⁴ Pertz, *Mon. Germ.* XVIII 816, 5.

⁵ Savioli II 2, 249 und II 1, 267.

⁶ Pertz XVIII 398, 10.

⁷ Wie vorsichtig man in den Attributionen sein muss, zeigt der Umstand, dass sich zum 16. November 1199 ein Rambertus de Buvallo Macagnanus in Bologna findet, vgl. Savioli III 1 p. 216, was doch augenscheinlich heißen soll aus Macagnanum, einem Orte, der, wie es scheint, in der Gegend von Piacenza lag, vgl. Chartae II Register; auch Savioli hält laut Index den 1222 unter den Sapientes Bononiae vorkommenden D. Rambertinus für identisch mit unserem Trobador, vgl. Savioli III 2 p. 31, während durch eine andere Stelle, wo er D. Rambertinus Ramberti heißt, das Gegenteil bewiesen wird, vgl. Mittarelli, *Ad scriptores rer. Ital. accessiones* p. 619; für das Datum von 1209 vgl. Muratori, *Ant. Ital.* II 679 C.

⁸ Sarti, *De claris archigymnasii Bonon. professoribus* I 2 im Append. *Monum.* p. 67; Fantuzzi II 351.

⁹ Pertz XVIII 666, 15.

denschlusse zwischen Salinguerra und den Modenesen, der in Casumarium stattfand, als Zeuge vor zusammen mit seinem Bruder Bualellus.¹ Dafs er 1215 Podestà von Mantua war, was Savioli, auf *indice inedito dei podestà di Mantova* verweisend, behauptet und von Casini wiederholt worden, ist unrichtig, denn es heifst in den Annal. Mantuani zu den Jahren 1215 und 1216: *D. Lambertinus de Bivaldo de Bononia fuit podestas.*² Casini sagt fälschlich, Ghirardacci mache ihn zum Podestà von Modena zum Jahrc 1217, was von Fantuzzi bestritten werde: es soll vielmehr Reggio heißen³, was allerdings nicht richtig, da sich zu 1217 ein anderer Podestà von Reggio angegeben findet⁴; natürlich war er auch nicht Podestà von Modena.⁵ Von 1218—1220 bekleidete er das Podestariat von Genua⁶; dasselbe Amt wurde ihm 1221 von den Modenesen angeboten, aber er lehnte es ab wahrscheinlich infolge eines Schreibens des Pabstes Honorius III. an den Bischof Rolando von Ferrara vom 1. April 1221, in welchem dieser den Antrag erhält, Rambertin die Annahme des Podestariats zu verbieten und auch die Bolognesen zu veranlassen, dieselbe zu hintertreiben.⁷ Unser Trobador befand sich also wahrscheinlich wieder in seiner Vaterstadt. Man hat nun allgemein angenommen, daß er 1229 nicht mehr am Leben gewesen sei, weil sich in einem Kloster die Notiz findet: *frater Lambertuccius q. Ramberti de Bualelli*⁸, allein auch hier entsteht die Frage der Identität: so erscheint denn auch wieder in einer Urkunde vom 13. November 1234 unter den Ratsmitgliedern von Bologna *D. Lambertinus Guidonis Bualelli*⁹, und ich sehe keinen Grund, ihn nicht für unsern Trobador zu halten. In einer Urkunde von 1239 heifst es *ad petitionem D. Rambertini de Bualello*¹⁰: hier ist die Sache schon sehr zweifelhaft und ganz gewifs ist, dafs der Rambertinus de Bovarello aus Bologna, welcher 1248 Podestà von Genua war¹¹, nichts mehr mit unserm Rambertin gemein hat¹², um so weniger als wahrscheinlich derselbe¹³ 1271 das Podestariat von Cesena inne hatte.¹⁴

¹ Muratori, Ant. Est. II 3; Affò, Stor. d. Parma III 81.

² Pertz XIX 20, 45.

³ Fantuzzi II 353 Anm. 9.

⁴ Muratori, Script. VIII 1084 B.

⁵ Muratori XI.

⁶ Annal. Jan. VI 412, 414, 417.

⁷ Potthast, Regesta Pontificum Romanorum I 575; Savioli III 2 p. 6.

⁸ Fantuzzi II 353.

⁹ Savioli III 2 p. 150.

¹⁰ Savioli III 2 p. 179.

¹¹ Annal. Jan. VI 514 A.

¹² Die Herausgeber des Liber iurium Januae haben unrecht, wenn sie den genuesischen Podestà von 1219 mit dem von 1249 identifizieren, vgl. I 551 Anm. 2.

¹³ Wahrscheinlich ist es auch dieser, welcher zu 1257 als Mitglied des bolognesischen Rates genannt wird: er heifst gerade wie unser Trobador: Lambertinus Guidonis Bualelli, vgl. Savioli III 2 p. 345.

¹⁴ Savioli III 1 p. 448.

Wir kommen zu den Liedern unseres Trobadors, die zum größten Teile eine Beatrice von Este feiern. Es liegt keine Veranlassung vor, wie Casini will, anzunehmen, daß Rambertin in denselben Gedichten außer der Beatrice noch eine andere Geliebte besungen habe. Der erste Grund von Casini ist, daß es im Liede *Al cor m'estai l'amoros desiriers* am Schlusse heißt: *Beatritz d'est la meillier es qu'anc fos*; es nun könne in dieser Zeit nur die 3. Pers. Sing. sein, folglich werde Beatrice nicht angeredet und es handle sich daher um 2 Personen; aber die Form *es* kommt unzählige Male für *etz* vor und außerdem steht ja in A *etz*.¹ Ein anderer Grund ist ebenso unstichhaltig.²

Dafs diese Beatrice die Tochter Azzos VI. von Este war, ist nach den Ausführungen von Cavedoni zweifellos geworden.³ Ihr Geburtsjahr ist, so viel ich weifs, nicht bekannt, wenngleich Cavedoni 1191 angibt; Muratori sagt, sie war die Tochter der Leonore, Azzos VI. erster Frau⁴, und ich zweifle, ob die Angabe von Frizzi, sie sei die Tochter der zweiten Gemahlin Sophie gewesen⁵, genügend begründet ist, da er keine Urkunden beibringt; diese Sophie wird allerdings schon 1191 *Marchionis Azolini uxor* genannt.⁶ — Man könnte nun geneigt sein, mit Casini anzunehmen, daß Rambertins Lieder an Beatrice vor 1212 fallen, da Azzo VI. in diesem Jahre starb und die Familie Ferrara verliess, und da Rambertin vermutlich 1209 in Ferrara war, aber es ist zu erwägen, daß Rambertin in dem Liede *Sa mon restaur pogues plazer*⁷ zum Liede im Geleite sagt:

e diras m'a l'una seror.

Wenn Costanze, die Tochter Azzos VI. von der Alice, die er 1204 heiratete, nicht schon in einem einigermaßen beachtenswerten Alter gestanden hätte⁸, so würde er die Beatrice schwerlich in so unterscheidender Weise *l'una seror* genannt haben. Dazu kommt, daß Beatrice vor 1218 gewifs nicht in das Kloster Gemmola trat, da sie in Urkunden über Güterverteilungen mit der Stiefmutter Alice, Urkunden, die zu Calaon aufgesetzt sind, zu den Jahren 1216 und 1217, noch nicht als Nonne bezeichnet wird⁹, und was die Worte des Geleites¹⁰ betrifft:

enves est a na Beatritz
et a mon restaur lai on estai,

so beweisen sie ja gerade, daß sie nicht mehr, wie vor 1212, in

¹ Archiv XXXIII 449.

² Casini p. 418.

³ Cavedoni, Ricerche storiche intorno ai trovatori provenzali etc. p. 20 ff.

⁴ Muratori, Ant. Est. I 405.

⁵ Frizzi, Storia di Ferrara III 65.

⁶ Muratori I 412.

⁷ Archiv XXXIII 449.

⁸ Diese Constanze ist von Raimon Bistort von Arles gefeiert worden, vgl. Stengel, Die Blumenlese der Chigiana No. 141, 142.

⁹ Muratori I 407.

¹⁰ Mussafia, Del cod. Est. p. 445.

Ferrara war; *enves Est* deutet wohl nur die Richtung an: Beatrice kann sich deshalb ganz gut auf dem sehr nahe gelegenen Schlosse Calaon befunden haben, was nach 1212 tatsächlich der Fall war.¹ Auch für Rambertin ist die Zeit von 1212—1218 nicht zu spät, da sein Podestariat von Brescia äußerst unsicher ist, er also noch nicht so alt zu sein brauchte, wie Casini meint. — Kein anderer Umstand spricht gegen diese Zeit. Peire Raimon de Tolosa, der Rambertin erhebt², lobt einen Grafen von Savoyen (Lex. Rom. p. 513), unter dem vermutlich Thomas I. von Savoyen zu verstehen ist, der sich bis 1232 verfolgen lässt, vgl. Litta, Fam. cel. fasc. 46 tav. III; ferner besingt er gleichfalls unsere Beatrice.³ Auch Aimeric de Pegulhan hat sie gepriesen⁴, was daraus ersichtlich ist, dass in dem Liede zugleich Wilhelm Malaspina erwähnt wird, welcher 1220 starb.⁵ Aber ich kann noch eine andere Thatsache für mich anführen, das Lied Rambertins in *A mout chantera de joie e volentiers*⁶, das Casini garnicht berücksichtigt hat, wenigstens kann ich die Geleite nicht anders erklären, als dass *Seignen Monal* ein Versteckname für den jungen Grafen Raimund VII. von Toulouse sei, denn Rambertin wünscht ihm, er möchte seine Feinde besiegen und das wieder gewinnen, was sein Vater besaß: Raymund VII. war 1215 auf dem Lateranconcil in Rom und eroberte 1217 einen Teil der Provence wieder.⁷ Im 2. Geleit sagt Rambertin:

seignen monal non cre qe tarze gaire
qe eu veirai en Raimon mon segnor.

Mit diesem Raimon ist vermutlich Raymund VI., der Vater Raymunda VII., gemeint, der auch 1215 auf dem Lateranconcil war und über Genua zurückkehrte: es scheint so, als wenn Rambertin früher am Hofe Raymunda VI. gewesen wäre, möglicherweise aber hat er ihn auch erst in Italien kennen gelernt. Demnach möchte ich dieses Lied, wenn meine Deutung richtig ist, zwischen 1215 und 1217 setzen. Inbezug auf das Gedicht No. 281, 9, das Bartsch

¹ Cavedoni p. 25 Anm. 20; Muratori I 407.

² Vgl. oben S. 197.

³ Archiv XXXV 421. In den Hss. Sc ist dem Peire Raimon das Lied zugeteilt *ses alegratge* etc. Verz. 205, 5, das ihm aber jedenfalls nicht angehört. Die hierin (vgl. MG. 583) gepriesene *Na Mil en Romagna* ist höchst wahrscheinlich identisch mit der *Na Milla, n'Emilia, n'Esmilla de Ravenna*, die von Albert de Sestaron, Aimeric de Pegulhan und Guillem de la Tor besungen wird, vgl. Cavedoni p. 15 und Anm. 14, MG. 693, MG. 1010, Suchier, Denkm. prov. Lit. u. Spr. I 323 No. 386 Str. 2 Z. 3.

⁴ Das schließt nicht aus, dass Aimeric in anderen Liedern Beatrice, die Tochter Aldobrandinis, gefeiert habe, die 1234 an Andreas, König von Ungarn verheiratet wurde, vgl. Pertz XIX 185, 30; gewiss bezieht sich sein Klagelied (vgl. Mahn, Werke II 159) auf sie, wie Gröber ganz richtig bemerkte hat, vgl. Rom. Stud. II 371.

⁵ Annal. Jan. bei Pertz XVIII 143, 30.

⁶ Archiv XXXIII 450.

⁷ Vgl. Vaissette VI und VII Register.

dem Rambertin zuschreibt, schliesse ich mich Casini an, der es ihm abspricht.¹

Wir kommen nun zum originellsten der italienischen Troubadours: Sordel.

5. Sordel.

Die Biographie liegt in IK² und in ausführlicherer, wesentlich abweichender Fassung in Aa vor.³ Da die *Proposta di alcune correzioni al vocabolario della Crusca* nicht bequem zugänglich ist, lasse ich die Biographie, wie sie dort steht, folgen mit Vergleichung der sehr wenig verschiedenen Version in a, von der ich eine Abschrift besitze: *Sordels fo de Mantuana d'un castel che a nom Got; gentil cattanis: fo (a: e son) avinent om de la persona e granz amaires (a: e fo bon trobador), ma moult fo el truant e fals vas dompnas e vas les barons ab cui el estava. Et entendet se en madonna Cunissa sor de Ser Aicelin e de Ser Alberic da Romans ch'era moiller del cont de saint Bonifaci (a fügt hinzu: ab cui el estava), e per volontat de miser Aicelin el emblet madonna Conissa e menet la via. Pauc apres el s'en anet en Onedes ad un castel de quels d'Estrus da ser Enric e da ser Guillem ed en Valpertin ch'eran moult sei amic et esposet una soa seror celadament ch'avia nom' Ota, e venc s'en pois a Trevis e quand aquel d'Estrus lo sap si li volia offendre de la persona e il amic del cont de saint Bonifaci eissamen: don el estava armatz sus en la casa de miser Aicelin. Quand el anava per la terra el cavalgava en bon destrier ab granda compagnia de cavalier. Per paor d'accels chil volian offendre el se partit et anet s'en en Proensa, et estet ab lo conte de Proensa et amet una gent dompna e bella (a: una donna de proenza) e l'apelava en sos cantars che fazia per lei dolza enemia, per la cal dompna el setz mantas bonas chansos.* — Bevor ich an die Darstellung seines Lebens gehe, möchte ich bemerken, dass es mit seinem Charakter eine ganz eigene Bewandtnis gehabt zu haben scheint. Abgesehen von dem Zeugniße Dantes, das wir nicht gut mit den vorhandenen Werken Sordels in Einklang zu bringen vermögen, erwächst aus der Betrachtung der Lieder und der historischen Nachrichten zu Zeiten der Eindruck von einer Doppelnatur in ihm und es scheint manchmal, als wenn man es mit zwei Persönlichkeiten zu thun hätte, indem er einerseits in den Urkunden *dominus* genannt und seiner Verdienste gedacht wird, andererseits aus seinen Gedichten hervorgeht, dass er sich in den Wirtshäusern mit gewöhnlichen Spielleuten herumgetrieben und geprügelt hat; auch insofern ist er merkwürdig, als manche Gedanken bei ihm uns ganz modern anmuten. — Nachdem schon Tiraboschi und Diez die Fableleien von unglaublich dichten Chronisten über ihn zurückgewiesen haben, erzählt Ruberto im Propugnatore X. die alten Märchen mit großem Behagen wieder, wird aber von seinem Landsmann Cap-

¹ Casini p. 412—413.

² Mahn, Biogr. No. 49.

³ Diez, Leben und Werke p. 465.

pellini hierin beinahe übertroffen.¹ Sordels Geburtsjahr ist unbekannt, da aber aus einem historisch bezeugten Datum mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, daß er 1265 den Kriegszug Karls von Anjou nach Italien mit machte, so kann man wohl schließen, daß er damals nicht viel älter als 60 Jahre gewesen sein kann, daß seine Geburt also in die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts fällt. Nach Aa stammte er aus Goito im Mantuanischen Gebiete, während IK als Geburtsort Sirier angibt, das ich auf den Karten nicht habe finden können², aber ich glaube im allgemeinen Aa vorziehen zu müssen als die ausführlichere Nachricht, besonders da Aa darauf berichten, daß er ein *gentilis catalanis*³ war, was durch den Strophenwechsel zwischen Paves, Figera und Aimeric⁴ bestätigt wird, wo in Z. 2 der Strophe des Paves ein *capitanis* vorkommt, der wahrscheinlich kein anderer, als Sordel ist. Ob er von vornehmer Abkunft, wie es nach Aa scheint, oder von armen Eltern war (IK) wird sich schwerlich entscheiden lassen. Der erste Hof, an den er sich begab, war der des Grafen von S. Bonifazio (IKa); natürlich ist dies Graf Richard in Verona, der Cunizza, die Tochter Ezzelins III. von Romano seit 1222 zur Gemahlin hatte.⁵ Diese Cunizza wurde auf Veranlassung ihres Bruders Ezzelins IV. (und Alberics (IK)) von Sordel entführt. Rolandin berichtet, es sei Ezzelin der Vater gewesen⁶, aber neben vielem andern spricht dagegen der Umstand, daß der alte Ezzelin sich 1221 nach Oliero zurückzog.⁷ Man kann mit Verci annehmen, daß die Entführung ca. 1224 stattfand, einmal weil in diesem Jahre die Feindschaft zwischen Ezzelin und Richard begann⁸ und es wohl glaublich ist, daß Ezzelin ihm einen Rache-streich hat spielen wollen und dann, weil Bonifazio zwischen 1224 und 1225 nicht in Verona war. Sordel hielt sich nun im Hause von Ezzelin und Alberic⁹ auf, bis Ezzelin ihn eines schönen Tages

¹ Capellini, Sordello, memoria estratta dagli atti e memorie della R. Accademia Virgiliana 1874—78 Mantova.

² Sollte Sirier identisch sein mit dem heutigen Serere, das östlich von Mantua ca. 2 Meilen westlich von Quingentole liegt? vgl. östr. Generalstabs-karte d. Lombardei E 6.

³ Muratori, Ant. Est. I 24—25 sagt, daß die vornehmen Herren, die nicht *conti* waren sich entweder gar nicht titulierten, oder *capitanei*, *militi*. Benvenuto von Imola berichtet von Sordel *fuit quidam civis Mantuanus nomine Sordellus nobilis et prudens miles* vgl. Tiraboschi 4, 3, 2 p. 384.

⁴ Archiv XXXIV 408.

⁵ Rolandin bei Pertz XIX 40; Raumer, Geschichte der Hohenstaufen IV 401: Stammtafel der Ezzeline. Rolandin sagt von Sordel *de ipsius familia*, was doch wohl heißen soll zum Gesinde Ezzelins gehörig.

⁶ Rolandin bei Pertz XIX 41; er sagt weiter *cum qua* (sc. Cunizza) *in patris curia permanente dictum fuit, ipsum Sordellum concubuisse*.

⁷ Verci, Storia degli Eccelini I 92 ff. und 400.

⁸ Verci I 120; 1224 wurde Richard in Ferrara gefangen genommen und von Salinguerra erst 1225 freigelassen, worauf er nach Verona zurückkehrte, vgl. Verci II 6, 8.

⁹ In diese Zeit mag das Gelegenheitsgedicht zwischen Uc de S. Circ und Alberico de Romano fallen, worin Uc zusammen mit Sordel den Alberic bitten, dem Ardison zu essen zu geben, vgl. Suchier, Denkm. prov. Litt. u. Spr. I 320.

wegjagte.¹ Das Zusammensein mit der Cunizza scheint nicht lange gedauert zu haben: er ging „bald darauf“ in das Onedesische Gebiet auf das Schloß Estrus zu den Herren Heinrich, Wilhelm und Valpertin, mit deren Schwester Ota er sich heimlich vermählte (Aa). Von Estrus und den drei Besitzern habe ich keine Nachricht gefunden, aber Onedo muss ein Ort im Vicentinischen gewesen sein, wie sich aus dem Index bei Verci III 325 ergiebt.² Es dünkt mir am wahrscheinlichsten, daß von hier aus, nachdem die Sache bald ruchbar geworden sein mochte, Sordel seine Spielmannsreise durch die Lombardie antrat. An den kunstliebenden Höfen von Ober-Italien machte er wahrscheinlich die Bekanntschaft von Guillem Figueira, Guillem de la Tor und Peire Guillem de Luserna. Folgende Gedichte müssen daher in diese Zeit fallen:

Die Strophe gegen Figueira³; hier wird auf den Schlag angespielt, den Auzer dem Figueira gegeben.⁴

Die Antwortstrophe an Aimeric de Pegulhan.⁵ Aimeric hatte vorher gesagt, daß Sordel einen Hieb auf den Kopf bekommen habe; der Umstand, das Sordel auf das Alter Aimerics von Pegulhan anspielt, deutet auf die Zeit nach 1225. Ferner beziehe ich die Bezeichnung *capitanis* auf Sordel⁶: es heißt in der Strophe des Paves von diesem *capitanis*, daß er zu Florenz dem Herrn Guillem mit einem Stücke trockenen Brodes ins Auge geschlagen habe. Mit dem Guillem dürfte Guillem de la Tor gemeint sein; von ihm existiert eine Tenzone⁷ mit Sordel, wo im zweiten Geleit eine na Conja von Sordel als Schiedsrichterin vorgeschlagen wird, die vielleicht mit der Cunizza identisch ist⁸; sehr gut paßt auf diese Periode ein Lied von Guillem⁹, in dem Johanna von Este gefeiert wird, welche von 1221—1233 mit Azzo VII. vermählt war.¹⁰ Ob dieser Guillem mit einem Guillem del dui fraire, der von Aimeric *majestre d'en Sordel* genannt wird¹¹, zu identifizieren sei, wage ich nicht zu entscheiden; im 16. Jahrhundert hat es ein Kastell „Dosfraires“ gegeben, wie es scheint, auf der Grenze von Italien und der Provence nicht weit von Nizza.¹²

Noch eine andere Strophe muß hier herangezogen werden,

¹ Rolandin bei Pertz XIX 41.

² Ist es vielleicht das heutige Lonedo, mit angewachsenem Artikel, bei Grantorto ca. 6 Meilen ost-ost-nördlich von Vicenza? vgl. F 4.

³ Archiv XXXIV 413.

⁴ Archiv XXXIV 408.

⁵ Archiv L 263 No. IV 2.

⁶ Archiv XXXIV 408.

⁷ Mahn, Gedichte 661.

⁸ Cavedoni p. 32 und Anm. 45; Cuniza wurde zuerst in Cunza verkürzt, vgl. Muvatori, Ant. Est. I Register und dann vermutlich zu Cunja verändert.

⁹ Mahn, Gedichte No. 650.

¹⁰ Cavedoni p. 32.

¹¹ Archiv XXXIV 404 *N'Aimeric queus par del pro Bertram d'Aurel* in der Antwort des Aimeric Z. 2 vgl. Levy, Guillem Figueira p. 100 No. 10 Anm. 9.

¹² Gioffredo, Stor. d. Alpi marit. p. 1674a.

wo jemand den Sordel nicht mit dem Messer töten will, sondern sich als durch Sordels Verluste im Spiel hinlänglich gerächt bezeichnet¹, Sordel hatte nämlich schon zwei Zelter und ein Streitroß im Spiel verloren. Dieser Umstand zeigt, dass Sordel mit den andern *joglars* nicht auf eine Stufe zu stellen ist: er muss jedenfalls in seinem Auftreten etwas Glänzenderes und in seinem Wesen etwas Vornehmeres gehabt haben. Abgesehen davon, dass er meist mit *en* oder *ser* angeredet wird, geht dies auch aus der Stellung hervor, die er in der Satire Aimerics auf die Spielleute² einnimmt; zwar spricht Aimeric ironisch, aber er hebt ihn doch aus der Zahl der andern heraus, die als an dem Hofe des Markgrafen von Saluzzo befindlich aufgezählt werden. Aus diesem letzteren Umstände ergiebt sich zugleich, dass Sordel nicht am Hofe von Saluzzo gewesen zu sein braucht, besonders da die Meinung von Cavedoni³ unhaltbar ist, dass die in den Geleiten der obenerwähnten Tenzone mit Guillem genannte Alazais⁴ oder Azalais die Alasia, Gemahlin Manfreds II. von Saluzzo gewesen sei: sie heiratete Manfred schon 1182⁵ und muss also damals ziemlich betagt gewesen sein. Barbieri hat jedenfalls ganz richtig im Estens. Cod. de Vizalaina = Vidalaina für das vermeintliche Juzalaina des Cavedoni gelesen; es wäre dies die Alais de Vidallana, auf die wir später noch zu sprechen kommen. — Da nun aber Sordel in der Satire zusammen mit Manfred III. von Saluzzo, der erst 1225 das 20. Lebensjahr erreichte⁶, erwähnt wird, so folgt daraus wieder mit Wahrscheinlichkeit, dass er erst nach 1225 in der Lombardie umherzog, und zugleich, dass die Satire Aimerics in die Zeit von 1225—1229 fällt. Wer der Perseval in Str. 3 sein soll, vermag ich nicht zu sagen: an Perseval Doria ist selbstverständlich nicht zu denken, wie Cavedoni thut.⁷ Außerdem findet sich noch in Str. 3 ein *tirador de Luzerna*⁸, wahrscheinlich der Dichter Peire Guillem de Luserna, der nachweislich in Italien war: er besingt die Johanna von Este⁹ und preist die Cunizza¹⁰ und zwar lehrt die schmähende Antwort Ucs de S. Circ, dass dieselbe ihre abenteuernde Reise mit Bonio von Treviso unternommen hatte, was erst in den dreifsjiger Jahren geschehen sein kann, da es bei Rolandin heisst: *demum autem reversi sunt ad Albricum da Romano regentem et dompnantem in Tarvisio*¹¹:

¹ Archiv L 263 No. 5.

² Mahn, Werke II 166, Str. 2.

³ Cavedoni p. 32, Anm. 45.

⁴ Vermutlich ist es diese Alazais, die auch in der Treva des Guillem de la Tor vorkommt, vgl. Suchier, Denkmäler prov. Poesie und Sprache I 323 Str. 2, Z. 5.

⁵ Muletti, Memorie storico-diplomatiche di Saluzzo II 102.

⁶ Muletti II 193; Litta, dispense 170, tav. 2.

⁷ Cavedoni p. 43.

⁸ Cavedoni p. 43; *tirador* etwa = Plagegeist, da *tirar* = verdriessen.

⁹ Mahn, Werke I 26.

¹⁰ Archiv XXXIV 408.

¹¹ Rolandin bei Pertz XIX 41, I.

die Herrschaft über Treviso bekam Alberic erst 1239.¹ Dazu stimmt, was Joaen d'Albusson zu Sordel sagt, seine *Donna* hätte ihn vertraten, und während er die Provence durchstreifte, besuchte sie die Länder des Ostens.² In dem Liede Sordels *aylas! e quem fan miéy huelh* heißt es Str. 1 Z. 4 *Silh qu'es donna di plasenza*³; nach Mahn, wo *Plasenza* groß gedruckt ist, könnte es scheinen, als wenn eine Frau von Piacenza gemeint sei, aber es soll gewiss nur bedeuten „eine reizende Frau“ vgl. Jahrb. XI, 22 *e fort castel e domna de plaisenza*.

Ich nehme an, dass Sordel nach seinem Zuge durch die Lombardie zu Ezzelin zurückkehrte und zwar nach Treviso (Aa)⁴, Ezzelin nämlich ließ sich im Herbst 1228 in die Bürgerschaft von Treviso aufnehmen und blieb dort bis 1229, in welchem Jahre er Feltre und Belluno für die Trevisaner einnahm.⁵ In diese Zeit mag das *fablel* von Aimeric⁶ fallen, das er an Herrn Sordel *en la marca* schickt. Als Sordels Feinde, die Anhänger des Grafen Richard und die Herren von Estrus, seinen Aufenthaltsort erfuhren, trachteten sie ihm nach dem Leben, und aus Furcht vor ihnen ging er immer gewaffnet: die Sache mochte ihm sehr bald unheimlich werden, und er beschloß, sein Heimatland zu verlassen.

Ich glaube, den Aufbruch nach der Provence um 1229 anzusetzen zu müssen, weil Peire Bremon von ihm sagt:⁷

e si ja dels Lombartz partis un pauc plus tart
jamais a Canavillas non vengra far issart.

Seine Abreise muß also ziemlich schleunig gewesen sein. Diez nimmt auch 1229 an, aber weil Sordel noch Millot II, 92 in einem Gedichte⁸ dem Grafen von Toulouse zu seiner Absolution Glück wünsche; die Stelle jedoch in Str. 4, die Millot im Auge gehabt hat:

leu revenral damatge
puois a la gleiza s'es iratz

scheint nicht verständlich zu sein, besonders, wenn man den Zusammenhang betrachtet. Er wandte sich zunächst nach der Provence zu Raimund Berengar IV., der seinen Hof in Aix hatte (1209—1245).⁹ Nicht lange darauf, wie es scheint, schrieb er ein

¹ Muratori, *Antichità Estensi* II 6.

² Archiv XXXIV 403.

³ Mahn, *Werke* II 247.

⁴ Die Biographie giebt, streng genommen, Diez kein Recht p. 465 zu sagen, dass er sich „mit der Ota“ nach Treviso zurückzog.

⁵ Verci II 29, 33; wieso behauptet Faurel, Sordel sei zu Alberic nach Treviso gegangen, was ja erst 1239 möglich gewesen wäre? Freilich lässt er ihn auch erst 1245 nach der Provence gehen (!), vgl. *Bibliothèque de l'école des chartes* IV 101.

⁶ Mahn, *Gedichte* 1189.

⁷ Parn. Occ. p. 216, Str. 4, Z. 4.

⁸ Mahn, *Gedichte* 1273.

⁹ Die Angabe von Nostradamus (p. 153), dass Raimund Berengar erst in seinen letzten Lebensjahren den Sordel in Dienst genommen hätte, verdient keinen Glauben; zwar beruft er sich auf ein Gedicht von Peire de Chasteauneuf,

Sirventes, dessen Erklärung im Einzelnen mir die größten Schwierigkeiten bereitet, von dem ich aber so viel bestimmt sagen kann, daß es nach dem 7. November 1230 fällt, vorausgesetzt, daß ich die 4. Str. richtig übersetze: Wohl habe ich Gefallen an dem Grafen meinem Herrn, denn ich sehe ihn in ehrenvoller Weise die Einkünfte des Hafens von Marseille beziehen, aber den Grafen sc. von Toulouse ließ er sie gewinnen vergangenes Jahr bei dem großen Zuge aller Tolosaner (eigentlich: des ganzen Tolosanischen); am 7. November 1230 nämlich machten die Marseillesen die Einkünfte ihres Hafens Raimund VII. von Toulouse zum Geschenk¹, und da der letztere im November 1230 zum Entsalz des von Raimund Berengar belagerten Marseille herbeileitete, so fällt das Gedicht vermutlich in das Jahr 1231.² In der 2. Strophe kommen ferner folgende Verse vor:

E s'enten mou lengagie
Nostre rei d'aragon, bem platz;
car gient es a milhaatz (?) cobratz,

wo offenbar das *atz* von *cobratz* den Schreiber beim vorangehenden Worte *irre* geführt hat: es soll Millau heißen, eine Vicegrafschaft, auf welche die Könige von Aragon alte Rechte hatten. Diese Rechte machte Jacob von Aragon geltend und eroberte Millau³, leider weiß ich nicht wann; die Verfasser der *Histoire générale de Languedoc* sprechen vom Jahre 1229 und setzen dies Factum *quelques années après*.⁴ Es kann schon 1231 stattgefunden haben, da Jacob im August 1230 von der Eroberung Mallorcas zurückkehrte.⁵ In Bezug auf Beaucaire in Str. 3 sei erwähnt, daß Raimund VII. ca. 1230 sich der Stadt bemächtigte.⁶

Die Angabe der Biographie, daß er in der Provence eine schöne Frau feierte, die er *dolza enemia* nannte, wird durch ein Lied bestätigt⁷, in welchem er Z. 9 eine Geliebte wirklich so nennt. In der Antwort Blacassets ist von einem Grafen die Rede, der wahrscheinlich Raimund Berengar sein soll, denn *Guillem de Montagna-*

das sich darauf beziehe (p. 142, 153), aber von der Ungenauigkeit dieses ganzen Berichtes zeugt der Umstand, daß er sagt, Sordel sei damals 15 Jahre alt gewesen.

¹ Vaissette VIII 935.

² Vaissette VI 664; möglicherweise kann das Sirventes aber auch erst 1232 entstanden sein, da in diesem Jahre Friedrich II. sich in dem Streite zu Gunsten Raimund Berengars entschied, vgl. Papon, *histoire générale de Provence* II 107.

³ Vaissette VI 649; es ist sonderbar, daß hiervon bei Ch. de Tourtoulon, Jacme Ier le conquérant nichts steht; freilich stimmen die Verse in dem einige Jahre später geschriebenen Klagliede auf Blacatz schlecht zu dem oben erwähnten Factum:

*del rei d'Arago voill del cor deja manjar,
que aiso lo fara de l'anta descagar
que pren sai de Marseilla e de Millau etc.*

Chr. prov. p. 207.

⁴ Vaissette 1. c.

⁵ Schmidt, Geschichte Aragoniens im Mittelalter p. 149.

⁶ Ruffi, *Histoire de Marseille* I 124.

⁷ Archiv XXXIV 404 *ben me saup mon fin cor emclar.*

gout, der Strophen an Blacasset gerichtet¹; hat im Auftrage des Grafen von Provence eine Tenzone mit Sordel², worin beide den Grafen von Provence zum Schiedsrichter anrufen. Ich glaube die Antwort Blacassets in die letzten Lebensjahre Raimund Berengars setzen zu müssen; die Annahme von Diez nämlich, daß Blacasset der Sohn des Blacas gewesen sei, wird durch die Quellen nicht bestätigt, vielmehr sagt Gaufridi, *Histoire de Provence* p. 132 Blacasset war der Sohn des Bonifaz Blacas, dieser Bonifaz war aber nach Artefeuil, *Histoire héroïque et universelle de la noblesse de Provence* I, 149 ein Cousin der Sibille, einer Enkelin des Blacas, des Troubadors. Daazu stimmt denn auch, daß Blacasset noch 1279 lebte.³

Weiterhin ergiebt sich aus dem Geleite einer Tenzone⁴ mit Bertrand d'Alamanon, daß Sordel eine Gräfin von Rhôde⁵ verehrt hat: dies kann nur Guida sein, die Tochter Heinrichs I., der 1214—1227 regierte⁶, wie schon Diez richtig gefunden hat; in einem andern bis jetzt noch unediertem Liede⁷ besingt er dieselbe Guida in kühnen und überschwenglichen Ausdrücken. Auf dies Verhältnis wird in einer Tenzone Sordels mit Peire Guillem⁸ angespielt, und da hierin Blacatz als Nebenbuhler Sordels auftritt, so ist anzunehmen, daß auch die vorige Tenzone mit Bertrand d'Alamanon vor 1237, dem Todesjahr von Blacatz⁹ entstanden sei: Sordel war also, vielleicht zusammen mit Blacatz am Hofe von Rhodes; aber er erwähnt ihn noch in einem andern Liede, das natürlich vor 1237 fällt, dessen Sinn mir jedoch ganz unverständ-

¹ Stengel, *Blumenlese* No. 166; vgl. übrigens seine Biogr.: *Jahrb.* XI 19.

² Mahn, *Werke* II 253.

³ Ruffi I 152 nach einer Urkunde.

⁴ Stengel, *Blumenlese* No. Ia.

⁵ Diese Guida von Rhôde^z nennt Bertrand in Str. 4 des Gedichtes, das an das Klagelied Sordels auf den Tod von Blacatz anknüpft und das deshalb nach 1237 fällt oder frühestens Ende 1237 fallen kann, Raynouard, *Choix* IV 68; Bertran de Paris de Rouergue wendet sich in einem Geleite an die „treffliche Gräfin von Rhôde^z“, Bartsch, *Denkmäler* p. 88.

⁶ Art. de vérifier les dates II 304.

⁷ Bartsch, *Verzeichnis* No. 437, 5.

⁸ Archiv XXXIV 379, Str. 1, Z. 4; Equicola, *Storia di Mantova* p. 44. Dies ist gewifs Peire Guillem de Tolosa, da Peire Guillem de Luserna in diesen Jahren in Italien war, vgl. oben p. 205. Sordel tadeln an einem andern Orte P. Guillem de Tolosa, daß er einer Dame von Foix zu großes Lob spende, vgl. Raynouard V 445: es muß daher bei Bartsch unter No. 437, 15 heißen: Tenzone mit P. Guillem de Toloza, wie es richtig unter No. 345, 1 steht. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß trotz der ohne Bedenken ausgesprochenen Meinung von Diez, doch nichts positiv beweisendes dafür vorliegt, daß sich die obige Tenzone auch wirklich auf das Verhältnis von Sordel zur Guida beziehe.

⁹ In einer Vertragsurkunde zwischen Raymund Berengar und Grassa kommt als Zeuge Blacacio zusammen mit Bonifazio von Castellana vor und zwar zu 1227, vgl. Gioffredo p. 526 a—b und ich sehe keinen Grund, in ihm nicht den bekannten Blacatz wiedererkennen zu wollen; von Blacatz, bezüglich dessen Diez gar keine historischen Daten beigebracht hat, handelt ziemlich ausführlich Artefeuil in der *Hist. héroïque et univ. d. Prov.* I 149, er rekonnoisiert ihn zuerst zum Jahre 1178.

lich ist.¹ Das berühmte Klagelied Sordels auf den Tod von Blacatz² lässt auf Grund von Str. 2 eine genauere Datierung zu; es heißt daselbst: „die Mailänder halten Friedrich bezwungen, und, wenn er sie bezwingen will, muss er von dem Herzen essen.“ Den 4. Juni 1237 rückten die Mailänder gegen das ghibellinische Parma vor und verwüsteten das umliegende Land; am 14. August bemächtigten sie sich Lomellos und Garlascos³; am 12. September betrat Friedrich das lombardische Gebiet⁴, und den 27. November 1237 wurde die Schlacht bei Cortenuova⁵ geschlagen: also fällt unser Lied höchst wahrscheinlich in die Zeit vom 4. Juni bis zum 27. November 1237.

Vielelleicht sind noch während Sordels Aufenthaltes bei Raimund Berengar zwei Tenzonen mit Bertrand d'Alamanon gewechselt worden der schon 1232 am Hofe Raimunds war.⁶ In der einen⁷ wird von Sordel eine Frau Rambauda angerufen, die mit der Rambauda del Baus, welche bei Bertrand vorkommt⁸, identisch sein dürfte. In der andern⁹ will Bertrand den Richterspruch dem Johan von Valery in Frankreich übertragen, worauf bezugnehmend Granet¹⁰ im 2. Geleite sich ebenfalls an Johan wendet. Von Johan von Valery erzählt Joinville etwas: Ludwig IX. ernannte ihn 1249 zum Schatzmeister der in Damiette gemachten Beute; er wird ferner zum Jahre 1250 erwähnt.¹¹

Die Nachricht der Biographie in IK, dass der Graf und die Gräfin der Provence Sordel eine schöne Frau gaben, wird durch die Antwort des Grafen¹² Z. 4 bestätigt: *e donei li moiller aital com el volia*; auch die Worte Peire Bremons deuten auf eine Frau Sordels hin¹³ Z. 8: *per sa molher m'en part*. Man ist zwar nicht ganz sicher, ob Raymund Berengar oder Karl von Anjou gemeint sei, indessen ist nicht anzunehmen, dass Sordel sich in so vorgerücktem Alter noch vermählt haben sollte, wie es bei letzterer Annahme der Fall gewesen sein müsste. Trotzdem scheint er mit seinem Gönner nicht zufrieden gewesen zu sein: in einer Krankeit klagt er¹⁴:

hom q'e[s]paubre d'avet ed es malat tot dia
ed es mal de seignor e d'amor e d'amia,

¹ Mahn, Gedichte 1053 Str. 6 *Aitan aug dir en Blacatz*; über einen Peire Bremon in der 1. Strophe, mit dem nicht der Troubadour gemeint sein kann, mag man vergleichen Vaissette VI 601 und 755, und über Uc del Baus, der 1226—1229 einen grossen Streit mit Marseille hatte, Russi I 80, 82 u. 111 ff.

² Diez, Leben und Werke p. 399. Auf Sordel bezieht sich Bertrand d'Alamanon in No. 76, 12, auf beide Peire Bremon in No. 330, 15.

³ Giulini, Memorie di Milano IV 382.

⁴ Schirmacher, Friedrich II. III 19.

⁵ Pertz XIX 67, 15. ⁶ Diez p. 579.

⁷ Mahn, Gedichte 1268. ⁸ Raynouard IV 68, Str. 4, Z. 5.

⁹ Mahn, Gedichte 1266.

¹⁰ Stengel, Blumenlese No. 2.

¹¹ Joinville, Histoire de S. Louis ed. N. de Wailly, s. Register.

¹² Archiv L 281 No. 148, 2, Z. 4.

¹³ Parn. occ. 216 Str. 4, Z. 8.

¹⁴ Archiv L 281 No. 148, 1.

worauf der Graf erwiedert, er habe ihm Besitztum und alles mögliche gegeben, aber Sordel sei thöricht, neidisch und unersättlich.

Er verliess vermutlich in übler Stimmung die Provence und wandte sich an den Hof Raimunds VII. von Toulouse¹ (1222—1249); von hier aus begab er sich vielleicht nach Roussillon, wenn anders man aus den Worten P. Bremons schliesſen darf:

jamais a Canavillas non vengra far issart.²

Canavillas liegt im arrond. Prades in Roussillon³; ob dies noch zu Lebzeiten von Nugnez Sancho, dem Grafen von Roussillon, der spätestens 1241 tot war⁴, stattfand, vermag ich nicht anzugeben. Dann treffen wir ihn wieder am Hofe Jacobs von Aragon; abgesehen von den Worten P. Bremons ist dafür der Umstand ziemlich beweisend, dass er ein Sirventes an ihn richtet.⁵ Auch nach Leon und Castilien scheint ihn sein Weg geführt zu haben, da es in Str. 4 Z. 9 des Liedes von Bremon heifst: *del senhor de Leon dis tot lo mal que poc.* Mit diesem *senhor de Leon* kann nur Ferdinand III. gemeint sein, der seit 1217 König von Castilien und seit 1230 König von Leon war und bis zum Jahre 1252 regierte, wahrscheinlich derselbe, den Elias Cairel preist, vgl. MG 186 das erste Geleit.

Schliesslich soll er noch nach P. Bremon in Poitou bei Herrn Savaric gewesen sein, der kein anderer, als der bekannte Savaric von Mauleon sein dürfte; an und für sich ist dies wohl glaublich, besonders da die französische Cobla⁶ auf den Aufenthalt in einem nördlichen Gebiete hinweist, aber es entstehen chronologische Schwierigkeiten, da Savaric mit Sicherheit nur bis 1230 zu verfolgen ist⁷; Tarbé (oeuvres de Blondel de Néelle p. XIX Anm. 2) behauptet ohne weiteres, dass er ca. 1236 starb. Eine gewisse Berechtigung liegt vor, die Kunstreise Sordels in das Ende der dreissiger Jahre zu setzen, wenn man die oben besprochenen Strophen von Johonet d'Albusson betrachtet, um so mehr, als P. Bremon sich in dem oft citierten Liede Str. 4 auf Johonet beruft, der ihm gesagt hätte, Sordel sei nie Ritter gewesen.⁸ Die Aufzählung der Länder bei Johonet⁹, die Sordel durchwandert haben soll, beruht natürlich auf Übertreibung.

¹ Mahn, Gedichte 1274 Str. 1; Graf, Provenza e Italia p. 28 glaubt, dass Sordel im Dienste des Grafen von Toulouse starb.

² Parn. Occ. p. 216 Str. 4 Z. 5.

³ Vaissette I 346, vgl. auch Giraut de St. Fargeau.

⁴ Vaissette VI 714.

⁵ Mahn, Werke II 249.

⁶ Archiv L 282 No. 149.

⁷ Bréquigny et Pardessus, table chronol. d. diplômes etc. V 373.

⁸ Man kommt übrigens nicht recht zur Klarheit, ob Sordel wirklich ein Ritter gewesen sei oder nicht; für die spätere Zeit ist es ganz wahrscheinlich, da er in Urkunden von 1257—1266 *Dominus* genannt wird, auch die Anweisung für den Miniaturmaler in A lautet: *Sordel, un cavalier a pe*, vgl. Jahrb. XI 21.

⁹ Archiv XXXIV 403; wahrscheinlich ist der Johan, welcher mit Sordel eine Tenzone gewechselt hat, die in a stand, identisch mit unserm Johonet.

Wir treffen Sordel wieder als Zeugen bei der Übereinkunft, die am 5. Juni 1241 zu Montpellier zwischen Jacob von Aragon, Raymund von Toulouse und Raymund Berengar von der Provence bezüglich der Sancha, der Gemahlin Raymonds von Toulouse getroffen wurde¹; er wird hier einfach Sordellus genannt, aber die Identität der Persönlichkeit die de Tourtoulon nur zu vermuten wagt, scheint mir ganz unzweifelhaft. Leider ist nicht ersichtlich, in wessen Dienste stehend Sordel als Zeuge auftritt.

Vielleicht fällt der Anfang des Federkrieges zwischen ihm und Peire Bremon de Ricas novas² noch in die Zeit seines Aufenthaltes bei Raimund Berengar. Sordel wendet sich, wie es scheint, zuerst gegen ihn³: Bremon sei vom provenzalischen Hofe weggejagt worden und er wundre sich nur, wie Barral von Marseille⁴ ihn bei sich behalten könne. Bremon antwortet mit dem Vorwurfe, dass Sordel nur ein Joglar sei⁵; vielleicht zu gleicher Zeit schickt er ein Gedicht an Bertrand d'Alamanon *bem maraveil d'en Sordel e de vos*⁶, worin er sein Erstaunen äussert, dass der Graf ihn und Sordel so begünstige; im Geleite preist er Herrn Barral: Ob mit diesem Grafen Raimund Berengar oder Karl von Anjou gemeint sei, ist wieder die Frage. Sordel wehrt in einer Entgegnung⁷ den Vorwurf des Joglars von sich ab⁸; aus der letzten Zeile der 4. Strophe geht hervor, dass sein Gegner sich wieder auf dem Schlosse Babon befand, also bei Barral, da Babon in der Stadt Marseille liegend der Wohnsitz des Vicegrafen von Marseille war⁹; Bremon war nämlich inzwischen wahrscheinlich am Hofe Raimunds VII. von Toulouse gewesen, denn in der 6. Strophe sagt Sordel: vom Grafen von Toulouse sei ihm richtig begegnet worden, denn er habe ihn, der seinem Herrn die Treue gebrochen, nach Marseille zurückgeschickt.¹⁰

¹ Ch. de Tourtoulon, Jacme Ier le conquérant, Montpellier 1863, II 553; Curita, Annal. Arag. I 158.

² Diez, L. u. W. p. 478.

³ Mahn, Gedichte 1279.

⁴ Ich finde Barral von Baux zuerst zu 1239 genannt, als Vicegrafen von Marseille zu 1244; 1257 hatte er Streitigkeiten mit der Commune von Marseille, 1265 machte er den Zug Karls von Anjou mit und starb 1268, vgl. Diez 479 Anm. 2; Vaissette VIII 1027, VI 772; Ruffi I 371; Riccio, Ufficiali di Sicilia p. 95.

⁵ Archiv XXXIV 198.

⁶ Archiv L 280 No. 134; zwar ist das Lied anonym, aber es kann dem Zusammenhange nach über die Autorschaft kein Zweifel herrschen.

⁷ Mahn, Gedichte 641.

⁸ Bayle sagt in seinem Werke *la poésie provençale au moyen âge*, Aix 1876 p. 295 *Sordel irrité contre Peire Vidal qui l'a appelé jongleur lui jette à la face les épithètes de lâche etc. (!!)*

⁹ Ruffi II 301.

¹⁰ Es ist sonderbar, dass Peire d'Alvernhe in dem berühmten Rügeliede Chr. prov. p. 79, das nach der allgemeinen Ansicht in das letzte Drittel des 12. Jahrhunderts fallen soll, in Strophe 8 ein Peire Bremon erwähnt, der vom Grafen von Toulouse mit Recht übel behandelt worden sei; es kann doch kaum der unbekannte Troubadour Peire Bremon li tot gemeint sein, oder muss man vielleicht „Peire Monzo“ mit a lesen, vgl. Verzeichnis No. 351, von dem

Diesen Grafen halte ich für Raimund VII., da Sordel den Alfons von Poitiers, Bruder Ludwig IX., der 1251 in Toulouse einzog¹, schwerlich nur „Graf von Toulouse“ genannt haben würde: Sordels Entgegnung ist also vor 1249, dem Todesjahre Raimunds VII., entstanden. Bremon antwortet mit dem bekannten Liede², hierauf Sordel³ und noch einmal Bremon.⁴

Nach dem Tode Raimund Berengars 1245 trat Sordel in die Dienste Karls von Anjou: das erhellt aus einem Liede vor 1248, worin er den Grafen bittet, ihn nicht zum Kreuzzuge mitzunehmen und zugleich Bertrand d'Alamanon vorschlägt.⁵ Eine weitere Nachricht von ihm scheint sich erst zum Jahre 1257 zu finden, wenigstens behauptet Fauriel⁶ — ohne Angabe der Quelle — dass sein Name mit dem von B. d'Alamanon in einer Vertragsurkunde zwischen Karl von Anjou und Marseille vorkomme; ein solcher Vertrag ist allerdings 1257 geschlossen worden⁷, von Ruffi werden aber keine Zeugen angeführt. In demselben Jahre 1257 tritt Sordel als Zeuge bei dem Vertrage auf, den Karl von Anjou im Juli 1257 zu Riez mit Guigo Delfin, Grafen von Vienne in betreff der Ländereien, welche dieser in der Grafschaft Forcalquier besaß, abschloss⁸ *testibus scilicet Barralo de Baucio, domino Sordello, domino Guillelmo Augerio.* Die Belehnung des Guigo Delfin durch Karl mit den Besitzungen in Forcalquier fand gleichfalls in Riez statt im Juli 1257; hier war Sordel wiederum als Zeuge anwesend, und zwar wird er hier *miles* genannt.⁹ Eine Urkunde vom 24. Juli 1259, die zu Pignans in der Provence aufgesetzt wurde und einen Vertrag zwischen Karl von Anjou und den Bürgern der oberitalienischen Stadt Cuneo enthält, schließt: *Testes Barraulus de Baucio, dominus Sordellus, dominus Bertrandus de lamenone.*¹⁰ Schließlich erscheint Sordel als Zeuge in einem Abkommen, das am 21. Juni 1262 zwischen Karl von Anjou und Genua in Aix getroffen wurde wiederum *dominus Sordellus* genannt.¹¹ Aber auch mit seinem zweiten Gönner scheint

wir allerdings noch weniger wissen? Gleichfalls sehr schlecht auf die angesetzte Zeit des Gedichtes passt die 13. Strophe, wo ein kleiner Lombarde, der den Beinamen Cossezen führt, verspottet wird, oder sollte wirklich schon vor 1180 (vgl. Suchier im Jahrb. NF II 121) ein italienischer Trobador sich bekannt gemacht haben?

¹ Vaissette VI 819.

² Parn. occ. p. 216.

³ Mahn, Gedichte 1054.

⁴ Raynouard V 299.

⁵ Stengej, Blumenlese No. 14; Diez 481.

⁶ Fauriel in Bibl. d. l'école d. chartes IV 103 ff.

⁷ Ruffi I 136 ff.

⁸ del Giudice, Codice diplomatico Angioino I, Append. 2, p. LXIV, No. I; dies Aktenstück ist zwar überschrieben Marzo 1257, allein dies scheint ein Verschen zu sein, da ein folgendes Aktenstück auf dieselbe Angelegenheit bezüglich die Überschrift hat: Luglio 1257, beide Urkunden aber beginnen: *Anno MCCLVII die martis ante festum beatae Marie Magdalene*, also am 17. Juli.

⁹ del Giudice, Cod. dipl. Ang. I, Append. 2, p. LXVI, No. II.

¹⁰ del Giudice I. c. p. LXXIV, No. V.

¹¹ Liber Jurium Januae I 1412a.

er unzufrieden geworden zu sein, wie die französische Cobla zeigt¹, die überschrieben ist: *ages fe messer Sordel pro Karl*, wenngleich die Klage darin nur allgemein gehalten.

Das bei weitem interessanteste Denkmal über ihn ist der heftige Brief des Pabstes Clemens IV. an Karl von Anjou vom 22. September 1266², auf den schon Fauriel hingewiesen hat.³ Es heißtt dar selbst: *Languet in carcere filius nobilis viri Jordani de Insula⁴ Mediolani detentus. Languet Novariae miles tuus Sordellus qui emendus eset immeritus, nedum pro meritis redimendus, multique alii qui tibi in Italia servierunt, nudi et pauperes ad propria sunt reversi.*⁵ Um so merkwürdiger ist dieses Schreiben, als es von Verdiensten spricht, die Sordel sich um Karl erworben habe⁶, was einigermaßen mit dem Liede contrastiert, worin er Karl bittet, ihn ja nicht zum Kreuzzuge mitzunehmen. Wahrscheinlich machte er den Zug des Landheeres nach Italien mit, das in der Mitte des Jahres 1265 aufbrach⁷; es scheint ferner nach dem Bricfe, dass er, wie der Sohn des Jordan in Mailand, in Novara im Gefängnisse lag. Die letzte Nachricht von Sordel röhrt wahrscheinlich vom Jahre 1269 her und zwar vom 12. März. In einer Urkunde nämlich, in welcher Karl von Anjou seine *militias* mit Ländereien im Königreiche Neapel beschenkt, heißtt es: *Sordello de Godio: Castra Montis Odorisi, montis S. Sylvestri.*⁸ Allerdings ist keine Jahreszahl dabeigeschrieben, aber, dass 1269 zu ergänzen ist, geht aus dem Umstände hervor, dass fast alle anderen Schenkungen aus demselben Codex von diesem Jahre datiert sind. Es ergiebt sich also hieraus, dass Sordel aus dem Gefängnisse von Novara vermutlich durch Karl befreit wurde und dass er darauf zu dem letzteren nach Neapel gieng, wo ihn Karl seinen Verdiensten entsprechend belohnte.⁹ Vielleicht gelangte er noch einmal nach der Provence zurück, wo ihn die Biographie in IK sterben lässt.¹⁰

¹ Archiv L p. 282, No. 149.

² Pothast, Regesta Pontif. Rom. II 1598.

³ Fauriel in Bibl. d. l'éc. d. ch. IV 104; Fauriel, Dante et les origines de la langue et de la littérature italiennes I 522 1854.

⁴ Dies dürfte der Trobador Jordan de l'isla de Venassi sein, von dem wir ein Lied besitzen, vgl. Verzeichnis No. 276, 1.

⁵ Martene, Thesaurus novus anecdotorum II 406.

⁶ Freilich hatte auch Alberico de Romano schon viel früher Sordel als tapfer und tüchtig bezeichnet, vgl. Suchier, Denkmäler prov. Litt. u. Sprache I 320, No. 151, Str. 2.

⁷ d'Egly, Histoire des Rois des deux Siciles de la maison de France I.

⁸ del Giudice, Codice dipl. Ang. II 1, p. 268 Anm.

⁹ Die Nachricht des Aliprant, dass Sordel im Königreiche Neapel ehrenvolle Proben von seinem Mute und seiner Tüchtigkeit ablegte, (vgl. Equicola, dell'istoria di Mantova libri V, p. 46 Mantova 1607) erhält hierdurch einige Bestätigung.

¹⁰ Das Lied *ar ai proat qu'el mon non a dolor* No. 437, 4 hat für die Biographie nicht benutzt werden können. Aus dem *thesaurus thesaurorum*, der sich auf der Ambrosiana befindet, scheint sich nichts weiter für die Biographie zu ergeben, als dass Sordel darin eine Agradiva preist, die auch sonst von ihm besungen ist, vgl. Bartsch im Jahrb. XI 1.

Als Zeitgenossen Sordels, die in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts gelebt haben, sind zu nennen li Paves und Nicolet de Turin.

6. Li Paves.

Ich trage kein Bedenken, ihn für einen Italiener zu erklären; dass er aus Pavia gebürtig gewesen sei, wie Crescimbeni meint¹, folgt aus dem Namen nicht ohne weiteres, da es z. B. eine Familie *Pavese* in Alessandria gab.² Perticari nennt ihn Lodovico il Pavese³, ich weiss nicht mit welchem Rechte. Seine ganze litterarische Hinterlassenschaft besteht in einer provenzalischen Strophe⁴, mit der eine folgende des Guillem Figueira und eine andere des Aimeric de Pegulhan in Verbindung stehen. Hieraus ergiebt sich, dass sie nach 1215 fallen muss, da Figueira in diesem Jahre nach Italien kam⁵; Zeile 4 lässt die Annahme zu, dass der Paves in Florenz gewesen ist, und wenn meine Vermutung richtig ist, dass der *capitanis* Sordel sei, so ist die Strophe wahrscheinlich nach 1225 entstanden.

7. Nicolet de Turin.

Wir haben schon oben gesehen, dass Aimeric de Pegulhan ihn in der Spielmannssatire nennt: er erscheint also noch 1225 auftretend; darauf weist auch eine Tenzone mit Uc de S. Circ hin⁶, wo von einer Alais de Vidallana die Rede ist, die mit der von L. Cigala besungenen identisch zu sein scheint, wenigstens sagt Barbieri⁷, dass Cigala in dem Liede *tan franc cor de donna ai trobat a Villafranca e tan plazan* eine Alais de Vidallana besinge und in der That ist das Gedicht in H überschrieben: *L. Cigala de nailas de v.* Vidallana ist gleich dem lateinischen Vidilianum oder Vidillianum⁸, das einige Meilen westlich von Piacenza und südöstlich von Auramala, der Besitzung der Malaspina, liegt. Alais hat sich vermutlich in Villafranca, welches Castell dem Conrad Malaspina gehörte⁹, aufgehalten und hier werden Nicolet und Uc de S. Circ sie wohl gesehen haben. Dies wird noch durch andere Umstände bestätigt: einmal heisst es in der Satire Str. 5

ar veiretz venir l'estol
ves Malaspina e'l tropelh,

unter welcher Schar sich Nicolet befand, dann sagt Uc im Geleit der erwähnten Tenzone:

¹ Crescimbeni, Giunta p. 203.

² Schiavina, Annali di Alessandria p. 46.

³ Perticari in Proposta di alcune correzioni etc. vol. II, p. II, p. 295.

⁴ Archiv XXXIV 408.

⁵ Levy, G. Figueira p. 13.

⁶ Archiv XXXIV 411.

⁷ Barbieri ed. Tiraboschi p. 124.

⁸ Pertz XVIII 485, 30; Spruner IV, Spezialabteilung für Piacenza.

⁹ In der Lunigiana liegend, vgl. Pertz XVIII 499, 15; Dizion. corogr. VIII 1383; an das Villafranca in Savoyen kann schon deshalb nicht gedacht werden, weil dasselbe erst 1239 gegründet wurde, vgl. Muletti II 305, Anm. 2.

na Salvaga d'aitan siatz certana
qe l'onramens de vos me fai plazer
Lombardia e la march'e Toscana.¹

Die Salvaja wird auch von Cigala gefeiert² und kommt als *la bella salvaja d'auramala* in dem Schmähgedicht Alberts de Sestaron vor³; hier und in der Entgegnung Aimerics von Belenoï⁴ wird sie mit einer Schwester als Tochter Conrads genannt.⁵ Da nun Conrad Malaspina ca. 1180 geboren wurde so hat Selvaja ca. 1220—1230 in ihrem besten Alter gestanden; die betreffende Schwester dürfte Maria sein, zu der Albert de Sestaron ein Lied sendet⁶:

vas na maria d'espero
d'aura mala ten vai correns
chanso.⁷

Es würde uns zu weit führen, zu zeigen, dass das Schmählied Alberts frühestens in das Ende der zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts fallen kann, besonders da wir auch schon so gezeigt zu haben hoffen, dass Nicolets Blütezeit nach 1225 anzusetzen ist.

Eine zweite Tenzone hat Nicolet mit Folquet de Romans gewechselt.⁸ Aus Zeile 1—2 ergiebt sich, dass er Burgund besucht hatte, wo es ihm schlecht gegangen war; er spricht seinen Hass gegen die Burgunder aus, er habe sie verlassen und folge nun dem tapfern Grafen Gottfried, dessen Diener er sei, und dem wackern Grafen Hubert. Wer sind diese Grafen? Gottfried bin ich sehr geneigt auf den Grafen Gottfried von Blandrate zu deuten: er war der Sohn des Gozelino von Blandrate⁹; ich finde ihn zum Jahre 1210 erwähnt, 1222 war er Graf der Romagna¹⁰ und 1226 trat er wie wir oben gesehen haben, dem lombardischen Städtebund bei; schliesslich wird er noch in den Jahren 1246 und 1247 genannt.¹¹ Der Graf Hubert, in welchem ich den Grafen Hubert von Blandrate sehen möchte war ein Sohn des Otto von Blandrate und ist gleichfalls in den Jahren 1246 und 1247 zu rekognoszieren.¹² Dass wir es bei Nicolet mit einem Grafen von Blandrate zu tun

¹ Chigiana XLVI 29, Bl. Ia (vgl. Jahrb. XI 33), wo das richtige *l'onramens* für *lonjamens* steht; Bartsch hat die Stelle nicht rekognosziert.

² Archiv XXXIV 416. Jedenfalls dieselbe Salvaja wird in der Treva des Guillems de la Tor genannt zugleich mit einer Schwester von ihr Beatritz, vgl. Suchier, Denkmäler prov. Lit. u. Spr. I 323, Str. 1.

³ Archiv XXXII 407 Str. 4 und LI 251.

⁴ MG. 902 Str. 5.

⁵ Für viele dieser Andeutungen vgl. Barbieri p. 79.

⁶ Allerdings fällt dieses Lied noch vor 1220, da Wilhelm Malaspina darin erwähnt wird.

⁷ Mahn, Gedichte 183.

⁸ Folquet de Romans war natürlich in Italien und ist mit Sicherheit bis 1228 zu verfolgen, vgl. oben unter Peire de la Mula.

⁹ Rusconi, I conti di Blandrate in Omaggio della Società Storica Lombarda al VII Centenario della battaglia di Legnano, Milano 1876 p. 200.

¹⁰ Savioli II 1 p. 312; III 2 p. 31.

¹¹ Rusconi I. c. p. 199, 200.

¹² Rusconi I. c.

haben, erscheint mir um so gläublicher, als Folquet von Romans wahrscheinlich mit einem Grafen von Blandrate und nicht von Flandern die bekannte Cobla¹ gewechselt hat.

Weitere Anhaltspunkte gewährt eine andere Tenzone mit Joanet d'Albusson.² So dunkel und widersprechend wie mir die Anspielungen hierin im einzelnen erscheinen³, glaube ich doch, dass man das Gedicht nur auf 1238 datieren kann, wo nach dem Siege Friedrichs bei Cortenuova fast die ganze Lombardei ihm zu Füßen lag⁴; im Februar 1238 hielt er Hoftag zu Turin, wo auch Bonifaz von Montferrat ihm huldigte. — Joanets Blütezeit fällt vermutlich auch in die dreissiger Jahre: im Geleite eines Liedes⁵ preist er Blacatz, woraus man schließen darf, dass er in der Provence und wohl am Hofe Raymund Berengars war, wo er die Bekanntschaft von P. Bremon machen und die oben besprochenen Strophen mit Sordel wechseln konnte. Dass er von Bertram d'Aurel erwähnt wird⁶, hat keinen Wert für uns, da wir von Bertram nichts wissen, und da es ganz unwahrscheinlich ist, dass mit dem Lambert, dessen Strophe zu den Bertrams gehört, Rambertin de Buvalel identisch sei.

Während wir bis jetzt mehr einzeln dastehende Trobadors betrachtet haben, kommen wir nun zu einer ganzen Gruppe, deren Heimat Genua war. Als der erste und bedeutendste unter ihnen erscheint Lanfranc Cigala, der durch indirekte Beziehungen, wie wir oben gesehen, in einem gewissen, wenn auch nur schwachen Connex mit den vorangehenden Trobadors steht. Er gehörte einer vornehmen genuesischen Familie an, wie alle andern Dichter der Gruppe, und hat ebenso wie die meisten andern eine Rolle in der Geschichte seiner Vaterstadt gespielt.

8. Lanfranc Cigala.

Die Biographie lautet nach IK⁷: *En Lanfranc si fo de la ciutat de genoa; gentils om e savis fo e fo jutges e cavaliers, mas vida de jutge menava, et era grans amadors et entendia se en trobar e fo bon trobaire e fes mantas bonas chansos e trovava volentiers de Dieu.* Für *mas vida de jutge menava* liest Tiraboschi nach *d vita viziosa menava*, *a hat mas vida de jutil (?) menava.* — Wir wollen zuerst die historischen Nachweise über unsrern Trobador und dann seine Lieder betrachten. — Gleich zuerst finden wir ihn auf einem hohen Posten: er geht 1241 zusammen mit L. Malocellus als Gesandter an Raymund Berengar von der Provence; am 22. Juli 1242 schwört Rai-

¹ Archiv XXXIV 406 vgl. später.

² Archiv XXXIII 297.

³ Z. B. kam nach Str. 1 ein Adler von Salerno, nach Str. 3 ein Schiff von Cologna; unter beiden Allegorien kann doch nur Friedrich II. gedacht sein; derselbe kam aber 1236 und 1237 beide male von Deutschland nach Italien, vgl. Raumer II Itinerar.

⁴ Schirrmacher III 27; Winkelmann II 85.

⁵ Archiv XXXIII 297.

⁶ Archiv XXXIV Z. 2.

⁷ Mahn, Biogr. 65.

mund in Aix, Genua in Schutz nehmen zu wollen¹ und es ist interessant, zu sehen, dass unter den Zeugen auf provenzalischer Seite Bertrand d'Alamanon vorkommt. Vor dem Dezember waren die Gesandten spätestens wieder in Genua, da am 18. Dezember ein neuer genuesischer Gesandter bei Berengar war.² Bald darauf muss er Richter geworden sein, denn 1243 findet er sich unter der Liste der Consilieri oder Nobili als *judec* aufgeführt.³ 1248 bekleidete er das Amt eines Consuls in Genua.⁴ Außerdem erscheint er nun noch in einer Reihe von Urkunden bis zum Jahre 1257 bald als Zeuge, bald in einer Commission zur Einbringung von Gesetzen etc.:

Zum	29. Januar 1246	vgl. lib. jur. Jan. II 33c
"	4. März 1250	" " " I 1036c
"	18. Febr. 1251	" " " I 1043c
"	8. u. 26. Juni 1251	" " " I 1081b u. 1094d
"	2. Mai 1252	" " " I 1143a
"	7. Juni 1252	" " " I 1153d
"	24. Nov. 1254	" " " I 1210d
"	29. Oktob. 1256	" " " I 1246c
"	17. Nov. 1256	" " " I 1254b
"	16. März 1257	" " " I 1255b ⁵

Schliesslich ist er noch zum 10. und 12. März 1253 als in Genua befindlich nachzuweisen, vgl. Belgrano, Docum. ined. riguard. le due crociate di S. Lodovico n° 49 und 50, Genova 1859. Was nun die Lieder Lanfrancs betrifft, so zeigen sie, soweit sie datierbar sind, den Dichter nur in dem kleinen Zeitraume von 1245—1248. Die erste Jahreszahl giebt das Sirventes *estier mon grat mi fan dir vilanatge*⁶ an die Hand, das auf den ersten Blick 1242 zu fallen scheint: in diesem Jahre nämlich liess sich Bonifaz III. von Montferrat vom päpstlichen Legaten und den Genuesen überreden, die kaiserliche Partei zu verlassen⁷, er schloss einen Vertrag mit den Mailändern, denen er sich eidlich verpflichtete. Dies wird in Str. 3 gerügt, aber in Str. 4 wird er zugleich heftig getadelt, dass er auch den Mailändern den Vertrag gebrochen hätte, und da das nicht unmittelbar darauf geschehen sein kann, so darf man annehmen, dass das Sirventes 1245 abgefasst worden sei, in welchem Jahre Bonifaz III. tatsächlich persönlich vor Friedrich II. um Ver-

¹ Liber. jur. Jan. I 1000a ff.; also hat Nostradamus doch Recht, der schon dies Faktum erzählt, vgl. Jahrb. NF I 46.

² Lib. jur. Jan. I 1002b.

³ Canale, Storia de' Genovesi III 267; dies Datum hatte schon Tiraboschi gefunden 4, 3, 2 p. 391.

⁴ Tiraboschi I. c.; Canale I 518.

⁵ Ich habe diese Nachrichten gefunden, ohne vorher die Arbeit Desimoni (vgl. Giornale ligustico 1878) zu kennen, der ohne Angabe seiner Quelle die Daten 1241 und 1257 angiebt, vgl. p. 254.

⁶ Archiv XXXV 456.

⁷ Diez p. 568; Litta, fasc. 63 tav. 5.

zeihung bittend erschien¹; auf dies Ereignis passt auch Strophe 5 sehr gut „wäre ich ein großer Herr, so sollte er mir die Huldigung nicht in herkömmlicher Weise leisten“, ja Str. 5 Z. 4 macht zu der Annahme geneigt, daß Lanfranc in Pavia gewesen sei, was einigermaßen durch den Umstand bekräftigt wird, daß er von 1243—1246 in Genua nicht nachzuweisen ist.

Ein zweites Sirventes mit historischen Anspielungen ist *sí mos chans fos de joi ni de solaz*², von dem nicht ersichtlich, wieso Diez es kurz vor der Königswandlung Karls von Anjou ansetzt. Die Worte *Jerusalem es locs desemparatz* deuten auf eine Zeit, die dem Jahre 1244 nahe liegt, wo die Christen Jerusalem auf immer vorloren; mit dem Emperador im Geleit kann doch nur Friedrich II. gemeint sein, und ich kann daher die *guerra dels dos grans coronatz*³ nicht anders verstehen, als von dem Streite zwischen dem Pabste und dem Kaiser. Das Lied bezieht sich also auf den Kreuzzug von 1248. — Gleichfalls in diese Zeit fällt ein drittes Gedicht⁴, in dem Ludwig IX. dafür gepriesen wird, daß er den Kreuzzug 1248 antritt.

Sehr interessant ist das bis jetzt unedierte Lied⁵ Lanfrancs an den Herrn Thomas, in dem er seine unbegrenzte Hochachtung für denselben ausspricht, aber es läßt keine genauere Datierung zu, als daß es höchst wahrscheinlich 1245—1259 entstanden ist, denn daß hier nicht Thomas I. sondern nur Thomas II. von Savoyen gemeint sein kann, unterliegt keinem Zweifel. Dieser Thomas II. verließ sein Geburtsland 1237, heiratete die Johanna von Flandern, herrschte in Flandern bis 1245 und in diesem Jahre nach Italien zurückgekehrt erwarb er sich daselbst, die Gunst der Verhältnisse benutzend, schnell viele Besitzungen; zuletzt erfuhr er viel Unglück und starb gebrochen den 1. Februar 1259 in Aosta.⁶ Er hatte Beziehungen zu Genua gehabt, da er 1251 Beatrice Fieschi, eine Nichte des Pabstes Innocenz IV. heiratete.

In seinen Liebesliedern preist Lanfranc, wie wir oben gesehen haben, eine Alais de Vidallana und eine Salvaja, was vermuten läßt, daß er schon vor ca. 1240 dichtete und mit dem Hofe der Malaspina in Verbindung stand. Freilich hat er eine Donna di Lunesana nicht besungen, wie Spotorno I 251 ff. meint, da von einer Donna in der Handschrift nichts steht; die betreffende Stelle lautet:

Lunesana, pensatz de penedensa
que dieus vos vol confondre derenan.⁷

Unter den Tenzonen ist die bekannteste die mit der Guglielma

¹ Litta 1. c.

² Raynouard V 245.

³ Str. 1 Z. 5 bei Raynouard V 245.

⁴ Parn. occ. p. 160.

⁵ Verzeichnis No. 282,22; Spotorno I 254 berichtet über den Inhalt des Liedes; ich besitze eine Abschrift des Schlusses aus IK, der noch an anderer Stelle Erwähnung finden soll.

⁶ Chartae II 1430 Anm. 2; Cibrario, Storia di Torino I 250.

⁷ Es ist das Lied No. 282,7, in K = fr. 12473 fol. 77a.

de Rosas¹, zu der wir eine ausführliche *razo* besitzen.² Aus dem Umstande, daß der Schauplatz der Begebenheit, die den Stoff zur Tenzone liefert, in Castilien liegt, folgt nicht, daß Lanfranc etwa in Spanien gewesen sei.³

Es erübrigt noch, die Berlenda Cybo zu erwähnen. Nostradamus, der sonst über L. Cigala richtige Daten angiebt, erzählt, er hätte sich in eine Edeldame der Provence aus der genuesischen Familie Cybo verliebt und ein Trauerlied auf ihren Tod geschrieben⁴: Dies ist nicht gerade unglaublich, da es wirklich eine genuesische Familie Cybo gegeben hat.⁵

Vielelleicht am nächsten der Zeit nach steht dem L. Cigala ein anderer genuesischer Trobador, für den nur Nostradamus der Geährsmann ist: Luca Grimaldi.

9. Luca Grimaldi.

Da Nostradamus ihn ausdrücklich „Luca de Grimaud“ nennt, so halte ich gegenüber Desimoni und Belgrano⁶ ihn nicht für identisch mit einem bekannten Zeitgenossen Luchetto Grimaldi. Die Verschiedenheit der beiden Persönlichkeiten erhellt daraus, daß beide Namen zugleich in einer Urkunde vorkommen: es werden nämlich dort unter den Zeugen aufgeführt: Luchetus de Grimaldo, Ansaldinus Auriae, Lucas de Grimaldo.⁷

Schon im Jahre 1242 war unser Luca Grimaldi Podestà von Mailand⁸; zu 1246 sagt Canale: *si ha memoria delle case di Luca e Bovarello Grimaldi*⁹; 1253 wurde bei ihm die kostbare Cathedra Konrads IV. deponiert, nachdem sie im November 1253 von Guidotto Spinola eingelöst worden war¹⁰; zum 5. Juni 1256 wird er zusammen mit Precival Doria genannt¹¹; 1258 ging er mit Percival Doria als Gesandter an Alexander IV.¹² Am 8. Mai 1262 wird er nach der Flucht des Boccanegra mit Giacomo Grillo und dreizehn anderen zum *reggitore della città* ernannt.¹³ Luca Grimaldi läßt sich also von 1242—1262 verfolgen. Außerdem sind noch folgende Daten über ihn anzuführen:

¹ Raynouard, Lexique Roman I 508; Roza war eine vornehme genuesische Familie: ein Guglielmo Roza wird 1198—1200 und 1202 als Consul genannt, vgl. Canale I 514, 515.

² Archiv L 256.

³ Milá, Los trobadores en Espagna p. 155.

⁴ Jahrb. NF I 46.

⁵ Canale I 543.

⁶ Desimoni im giornale ligust. V 254; Belgrano, Documenti etc. p. 306

Anm. 2.

⁷ Liber jur. Jan. I 1358 c.

⁸ Muratori, Script. XI 679 E.

⁹ Canale I 553.

¹⁰ Schirrmacher, Die letzten Hohenstaufen p. 130 dazu die Anm. 41 p. 448.

¹¹ Lib. jur. Jan. II 35 d.

¹² Canale II 187; Pertz XVIII 238, 10; den 3. Juli war Luca in Rom, vgl. lib. jur. Jan. I 1271 a.

¹³ Canale II 222.

Zum 18. Febr. 1251 vgl. lib. jur. Jan. I 1042b
„ 19. Febr. 1251 „ „ „ I 1050b
„ 13. Sept. 1251 „ „ „ I 1113
„ 30. Okt. 1251 „ „ „ I 1121c
„ 15. Juli 1254 „ „ „ I 1184a
„ 10. Juli 1261 „ „ „ I 1358c.

Aus der zweiten Stelle des lib. jur. Jan. geht zugleich hervor, daß er Mitbesitzer des Schlosses Stella war, vgl. Belgrano, Documenti etc. p. 307 Anm. 2. Nostradamus berichtet, daß Luca 1308 im Alter von 35 Jahren starb, vgl. Jahrb. NF. I 128. Gleichfalls recht frühe zu rekognoszieren ist ein dritter genuesischer Troubador: Jacme Grill.

10. Jacme Grill.

Er läßt sich ebenso wie Luca Grimaldi von 1242 bis 1262 verfolgen. Zuerst kommt er zum 7. Mai 1242 als Zeuge vor¹; im Jahre 1244 beherbergte er den Pabst Innocenz IV. in Stella.² 1262 wird er zum *reggitore della città* erwählt.³

Wir haben eine Tenzone von ihm mit Simon Doria⁴, eine andere mit Lanfranc, jedenfalls Lanfranc Cigala stand in a; schließlich wird er in einer Tenzone zwischen L. Cigala und Simon Doria⁵ als Schiedsrichter angerufen.

11. Simon Doria.

In der Gesandtenliste bei Canale steht⁶: *Simone Doria ambassiatore al papa il 1271*. Ich weiß nicht, ob diese Angabe unbedingt zuverlässig ist, es soll vielleicht 1281 heißen, denn in diesem Jahre ist ein Simon Doria unter den Gesandten, welche an den Papst Martin IV. kurz nach seiner Wahl, die den 20. Februar 1281 erfolgte, von der Commune Genua geschickt wurden.⁷ Zum 24. April 1290 kommt er ferner als Zeuge vor⁸; 1316 war er gewiß tot, wie aus einer Urkunde hervorgeht, wo es heißt *quondam Simonis Doria*.⁹

Es ist etwas sonderbar, daß diese Nachrichten über ihn so spät fallen, da er doch, wie wir gesehen, mit L. Cigala¹⁰ und J. Grill tenzoniert, allein es kann dies leicht ein Zufall sein und es mag

¹ Lib. jur. Jan. I 1004d, es steht zwar hinter Jacobus ein Punkt, dann folgt Grillus und ein Punkt, aber das ist bestimmt ein Versehen des Schreibers oder Setzers.

² Canale I 553; Schirrmacher, Friedrich II. IV 88.

³ Canale II 222, vgl. oben unter Luca Grimaldi.

⁴ Archiv XXXIV 383; die Tenzone in a (vgl. Jahrb. XI 17) muß mit dieser identisch gewesen sein da O³ und a unzweifelhaft dieselbe Quelle hatten, vgl. Gröber in Rom. Stud. II 432 § 42.

⁵ Archiv XXXIV 380.

⁶ Canale IV 543.

⁷ Pertz XVIII 291, 45.

⁸ Lib. jur. Jan. II 243a.

⁹ Gioffredo p. 710 c. d.; natürlich steht dort *Simonis Auriae*.

¹⁰ Zwei andere Tenzenen zwischen ihm und Cigala standen in a, vgl. Rom. Stud. II 432 Anm. 1, 2.

erwogen werden einerseits, daß wir Cigala und Grill nur durch 20 Jahre haben verfolgen können, daß beide daher leicht noch länger gelebt haben können und andererseits, daß das letzte Simon Doria betreffende Datum nur von 1290 herröhrt, er also bald darauf gestorben sein kann. Der Umstand, daß seine Gedichte in a gestanden haben, spricht nicht gegen ihn, da A⁸, wie Gröber¹ gegenüber Bartsch gezeigt hat, nicht so frühe abgefaßt sein kann, denn es findet sich ja auch Luquet Gattiusi darin, der noch 1300 ein Amt bekleidet hat. Wenn wir so keinen ausreichenden Grund haben, an der Identität zu zweifeln, so mag auch die Mitteilung von Interesse sein, daß sein Vater Martin Doria war² und sein Sohn Ezzelin Doria, Herr von S. Kemo und Ceriana³; die Vermutung von Desimoni, daß Simon der Sohn des Perceval Doria gewesen sei⁴, ist also falsch; auch die Meinung, daß Perceval sein Bruder war⁵, wird durch nichts gestützt.

Die unedierte Tenzone zwischen Simon und einem Albert, die zu den vier Unica der Tenzonensammlung in T gehört, muß vor 1250 fallen, das Todesjahr Friedrich II., da es in der vorletzten Strophe heißt: *qe qanieu tec* (wohl = *tenc*) *nudoris* (?) *sen camisa,* *lenperador none vei frederic* (jedenfalls = *non envei*), vgl. Ms. franc. 15211 fol. 72b—73b. Wenn wir Simon früher nachweisen könnten, würde die Vermutung, daß hiermit Albert de Sestaron gemeint sei, weniger kühn erscheinen, da Albert sich in Genua aufgehalten hat: er preist nämlich in einem Liede eine geliebte Genueserin⁶, in dem Geleite eines andern spricht er von einer Schönen in der Lombardei.⁷ Erst bei der Durchsicht dieses Korrekturbogens wurde mir das Werk von Belgrano, *Documenti inediti riguardanti le due crociate di S. Lodovico Genova 1859*, zugänglich; No. 48 daselbst findet sich Simon zum 11. März erwähnt, und zwar fängt die Urkunde an: *Ego Symon Aurie filius quondam martini Aurie*; natürlich ist die Urkunde in Genua aufgesetzt, desgleichen eine andere vom 30. Mai 1269, wo Simon als Bürge auftritt, vgl. Belgrano p. 286.

12. Perceval Doria.

Von Perceval Doria stand ein Lied in a⁸, das vermutlich mit dem von Nostradamus besprochenen identisch ist: die schwierige Aufgabe, diese Persönlichkeit zu rekonnozieren, verlohnt daher wohl der Mühe. — Nostradamus berichtet von unserm Dichter, er habe ein Sirventes über den Krieg zwischen Karl von Anjou und

¹ Rom. Stud. II 509 § 71.

² Urkunde von 1290 in lib. jur. Jan. II 243a; diesen Martin finde ich als Zeugen zum Jahre 1237 erwähnt, vgl. Chartae II 1399.

³ Gioffredo I. c.

⁴ Desimoni p. 255.

⁵ Giornale dei Letterati VI 248 Venezia 1711.

⁶ Mahn, Gedichte 782.

⁷ Raymonard, Lexique Roman 496.

⁸ Jahrb. XI 15 und 18.

Manfred geschrieben, worin Manfred als unrechtmässiger Usurpator von Sicilien und als gegen den Willen der Kirche auftretend dargestellt werde.¹ Dies Verhältnis hat Bartsch gerade umgekehrt², und den Ghibellinen Perceval Doria als den Dichter angesehen, bezüglich dessen Schirrmacher verschiedene Daten beigebracht hat, die sich leicht vermehren ließen. Schon Spotorno hat zwei Percevalle unterschieden³, indem er den einen, *il giovane* genannt, im Fogliazzo de' Notaji zu den Jahren 1251 und 1253 fand. Vielleicht ist es unser Dichter, der 1258 mit Luca Grimaldi an den Papst gesandt wurde⁴, da sich doch kaum annehmen lässt, dass sich der Ghibelline Perceval zu einer solchen Mission geeignet hätte. Desimoni behauptet, der Guelfe, also der Trobador, sei ein Sohn des Manuel Doria gewesen⁵, er sagt ferner, dass er 1261 Vikar Karls in Arles und Avignon war, da er es aber meistens verschmäht, seine Quellen anzugeben, so sind wohl bis auf weiteres einige Zweifel erlaubt; freilich nennt ihn auch Ruffi „Podestat d'Avignon.“⁶ Leider konnte ich das Werk von Chaillot: *Histoire d'Avignon et du Comtat-Venaissin 1818* 3 vol., worin etwas darüber stehen müsste, nicht erlangen. Nur so viel glaube ich als einigermaßen wahrscheinlich hinstellen zu können, dass der Perceval Doria, welcher am 6. April 1262 2000 Lire von der Commune von Genua erhält, um die Ländereien, welche er früher im Judicat von Torres besaß, wieder zu gewinnen⁷ unser Trobador ist, da der Ghibelline Perceval von seinem Posten als Generalvikar der Mark Ancona, den er bis 1260 einnahm, von Manfred vermutlich nach Süditalien berufen wurde.⁸ Es scheint in der That, dass er in die Dienste Karls von Anjou trat, denn Ruffi sagt, dass er in den Urkunden Perceval Doria als Teilnehmer an dem Kriegszuge Karls 1265 gefunden habe.⁹ Nach Belgrano, *documenti n° 19* Anm. I machte Perceval zusammen mit seinen Verwandten Nicolo und Babilano Doria dem Kloster S. Fruttuoso 1271 eine Schenkung, und wenn dies Datum richtig ist, so hätten wir ganz bestimmt den Trobador vor uns, da der Ghibelline 1264 starb.¹⁰ Zum Jahre 1275 ist er in der Liste bei Canale als Gesandter an den Pabst aufgeführt.¹¹ Endlich nennt Gaufridi,

¹ Nostradamus p. 130.

² Jahrb. NF I 127.

³ Spotorno I 269.

⁴ Vgl. oben unter Luca Grimaldi.

⁵ Desimoni p. 255.

⁶ Ruffi, *Histoire des contes de Provence* p. 161; merkwürdigerweise muss auch gerade der Ghibelline 1231 Podestà von Arles und 1232 von Avignon gewesen sein, vgl. Anibert, *Mémoires historiques et critiques sur l'ancienne république d'Arles III* 249; Pertz, *Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde VII* 210.

⁷ Mon. Hist. Patr. X 380.

⁸ Schirrmacher, *Die letzten Hohenstaufen* p. 202, 236, dazu Anm. 23.

⁹ Ruffi p. 161; dass Perceval 1270—1272 mit Karl etwas zu thun hatte ist unwahrscheinlich, da in den zahlreichen Urkunden bei Minieri Riccio, Carlo d'Anjou, sein Name nicht vorkommt.

¹⁰ Schirrmacher p. 237. ¹¹ Canale IV 542.

Histoire de Provence p. 180 Perceval Doria unter den 100 Rittern, die auf Seiten Karls von Anjou 1283 gegen 100 aragonesische Ritter zu Bordeaux kämpfen sollten: daraus folgt, daß Perceval in den Diensten Karls stehend sich in Unter-Italien aufgehalten hat. Aber ein dritter wartet schon im Hintergrunde, denn am 23. Dezember 1287 tritt zuerst ein Perceval Doria auf, ein Sohn des Gavino Doria¹; wahrscheinlich ist dieser identisch mit dem Percival, der 1316 mit einem Heere zur Belagerung von Mentone geschickt wurde.² Die Herausgeber der Monum. Hist. patr. vermuten, daß der zum Jahre 1262 genannte Perceval ein Sohn des Andrea Doria gewesen sei³, aber es ist eben nur eine Vermutung, die jeglicher Anhaltspunkte entbehrt. — Vielleicht würde durch die vollständige Veröffentlichung des Fogliazzo dei Notaji, der sich auf der biblioteca civica in Genua befindet, mehr Klarheit über unsern Dichter verbreitet werden, desgleichen, wenn ein Geschichtsforscher das Leben des Ghibellinen Perceval Doria ausführlich behandelt.

Die Angabe von Nostradamus, Perceval habe mehrere Tendenzen mit Lanfranc Cigala gewechselt, ist nicht unbedingt zu verworfen, da ihm ja außer der Bernart Amorosschen Sammlung noch andere Quellen zur Verfügung standen.⁴

Zum Schluß sei bemerkt, daß von einem Prencivale Doria zwei Lieder in italienischer Sprache vorliegen⁵ und ich glaube man ist berechtigt, dieselben dem Trobador zu vindizieren; auch Lanfranc von Pistoja hat ja außer in dem fremden Idiom in der Muttersprache gedichtet.

13. Luquet Gattilusi.

Ich schreibe den Namen dieses Trobadors mit doppeltem t, weil er fast ausschließlich in dieser Form im *Liber jurium Januae* vorkommt. — Schirrmacher gebührt das Verdienst, seine genuinische Herkunft festgestellt zu haben; er ist darauf von Bartsch behandelt worden⁶ und auch Mussafia hat ihn berührt.⁷ Alles dieses ist Desimoni⁸, Casini⁹, Neri¹⁰ und Thomas¹¹ unbekannt geblieben. Das erste Datum liefert sein Sirventes¹², das von Schirrmacher mit vollem Recht auf 1262 angesetzt worden ist¹³, denn schon im Anfange dieses Jahres wurde von der Staufischen Partei

¹ Monum. Hist. Patr. X 411.

² Gioffredo p. 710 c—d.

³ Monum. Hist. Patr. X 380, Anm. 1.

⁴ Gröber in Rom. Stud. II 506 § 70.

⁵ d'Ancona e Comparetti, rime volgari I 473 und 477.

⁶ Jahrb. NF. I 53.

⁷ Mussafia, Die Liederhandschriften des Barbieri p. 18.

⁸ Giornale Ligustico V 255.

⁹ Rassegna settimanale V 391.

¹⁰ Rass. settim. VI 29.

¹¹ Romania X 324.

¹² Schirrmacher, Die letzten Hohenstaufen p. 663—666.

¹³ Schirrmacher p. 663 Anm. 2; Casini hat es fälschlich auf 1264 datiert.

der Versuch gemacht, Conradin zu erheben und Pabst Urban dazu gedrängt, den Vertrag mit Karl von Anjou abzuschließen.¹ Im Jahre 1266 finden wir Luquet unter den sechs Gesandten, welche von Genua nach der Schlacht von Benevent zuerst an die Kurie, dann an den Hof Karls von Anjou geschickt wurden²; „bei Karl verweilte die Gesandtschaft etwa zwei Monate und kehrte im Juli zurück.“ Im Jahre 1272 war er Podestà von Bologna, wie nicht nur aus dem Testamente Enzios vom 16. März 1272³, sondern auch aus dem *Memorale historicum* und der *Cronaca di Bologna* hervorgeht.⁴ Fernerhin treffen wir ihn 1284 wieder und zwar in Florenz, wo er in dem Bunde, welcher zwischen Genua, Florenz und Lucca gegen Pisa am 13. Oktober 1284 geschlossen wurde, von genuesischer Seite als Zeuge auftritt.⁵ Im Jahre 1295 geht er von neuem mit drei andern als Gesandter an den Pabst: dies Faktum hat schon Desimoni ohne Quelle angegeben, ich habe es im *Chronicon Genuense* des Jacobus de Voragine gefunden.⁶ In einer Bulle Bonifaz VIII. vom 19. August 1295 wird von einer genuesischen Kirche Giacomo de Priano gesprochen, die „der geliebte Sohn Luchetus Gatilusius“ gestiftet habe.⁷ Desimoni weiss noch zu sagen, dass er Podestà in Mailand, Lucca und Cremona war; das erste ist unrichtig, wie sich aus der Chronik des Flamma ergiebt⁸, das zweite ist wenig wahrscheinlich, da er in den *Annales Ptolemai Lucensis* nicht vorkommt, wo freilich das Podestäverzeichnis etwas lückenhaft ist⁹, das dritte ist, so weit ich sehe, möglich, wenngleich Cavitelli nichts davon berichtet.¹⁰ Dagegen war er noch im Jahre 1300 Podestà von Savona, da es in der lateinischen Bemerkung, die dem 57. der Gedichte in genuesischer Mundart vorangeht, heißt: *Dominus Karolus frater regis Francorum venit in Tuxia ad partes Florentiae MCCC.*¹¹ *Quidam de magnatibus Januae timens de facto ipsius, quia videbatur nimis properari, misit in Sagonam, ubi eram pro communi ad officium cabelle salis, quendam nuntium domino Luchino Gatiluxio tunc potestati Sagonae.*¹² Ich weiss nicht, ob unser

¹ Schirrmacher p. 225.

² Schirrmacher p. 663 Anm. 2; Pertz XVIII 256. In dem schlechteren Texte der *Annal. Jan.* bei Muratori VI steht sein Name nicht.

³ Rass. settim. V 391; Savioli III 2 p. 452 und 453.

⁴ Muratori, Script. XVIII 122 E, 284 C; Savioli III 1 p. 455.

⁵ Liber jur. Jan. II 67c. In diesem Jahre war Brunetto Latini Sindaco in Florenz und erscheint als solcher in der Urkunde, die am 20. Okt. 1284 bei der Aufnahme von Siena in den oben erwähnten Bund gegen Pisa in Lucca aufgesetzt wurde, vgl. Chartae II 1568a.

⁶ Muratori, Script. IX 16 B.

⁷ Thomas in der Romania X 325.

⁸ Muratori XI. ⁹ Muratori XI.

¹⁰ Cavitelli, Annales Cremonenses.

¹¹ Spotorno p. 205 Anm. giebt also unrichtig 1301 an und verweist auf Lied LXIII statt LVII.

¹² Archivio glottologico II 223; ich habe die Besserungen von Lagomagno in den Text aufgenommen; dass Luchinus gleichbedeutend mit Luchettus gesetzt wurde zeigen die Worte im *Memor. histor.*: *Dominus Luchinus de Gataluxio de Janua etc.*, vgl. Mur. XVIII 122 E.

Trobador identisch ist mit dem Luchino oder Luchetto Gattilusi, den Hopf¹ unter den Herrschern von Lesbos und Aenos aufführt und den er von 1247—1282 verfolgt.

Von dem Liede, das in a gestanden hat und das möglicherweise identisch ist mit dem oben besprochenen Sirventes in e², berichtet Casini, dass der Inhalt unwichtig sei³, doch dürfte ihm die Publizierung desselben einige Schwierigkeiten bereiten.⁴

Mussafia hat bemerkt⁵, dass Barbieri am Rande seiner Notiz über Luquet geschrieben hatte: libr. Mich. car. 15 e 51, was auf zwei Lieder hinweise, das andere dürfte wohl die Tenzone mit Bonifaci Calvo gewesen sein, die in a stand.⁶

14. Bonifaci Calvo.

Über diesen Trobador weiss ich so gut wie nichts neues zu sagen; in den Urkunden, wo sich der Name Calvo sehr oft findet, habe ich gerade von einem Bonifaci keine Spur entdeckt. Vielleicht war Nicolò Calvo sein Vater, der im Jahre 1251 als Gesandter an Ferdinand von Castilien geschickt wurde⁷, und vielleicht begleitete ihn Bonifaci nach Spanien.⁸ Wahrscheinlich war er nicht lange Zeit vor dem 30. Mai 1252 in Castilien, da er in seinen Liedern nur Alfons erwähnt, der um diese Zeit den Thron bestieg; aber bestimmt befand er sich dort um die Mitte des Jahres 1253, da er bei dem Tode Theobald I. von Navarra, der den 8. Juli 1253 erfolgte, Gelegenheit nahm, in dem Liede Verz. 101, 9 König Alfons zum Kriege anzustacheln, und in der That suchte sich Alfons gleich nach dem Tode Theobalds des wehrlosen Reiches Navarra zu bemächtigen.⁹ Das Lied Verz. 101, 4 atmet eine ähnliche kriegerische Stimmung. Das Sirventes Verz. 101, 17 *un nou sirventes ses tardar* fällt höchst wahrscheinlich in das Jahr 1254, denn, soweit ich dasselbe verstehe, tadelte er hierin Alfons wegen Lässigkeit und Kriegsunlust, was er nur thun konnte, nachdem zwischen den Heeren Alfons' von Castilien und Jacobs von Aragon, die sich 1254 feindlich gegenüberstanden, von den Prälaten vermittelt worden war und aus dem Kriege nichts wurde. — In den Liedern Verz. 101, 5, 9, 14, 16 wird Alfons von Castilien gepriesen, aber einmal spricht der Dichter seine Unzufriedenheit mit ihm aus, vgl. Verz. 101, 11.¹⁰ Verz. 101, 12 ist ein Klagelied auf den Tod einer hohen Frau.¹¹

¹ Hopf, Chroniques gréco-romanes p. 502.

² Rom. Stud. II 622.

³ Rass. settim. V 392.

⁴ Romania IX 489.

⁵ Mussafia, Liederhandschriften d. Barbieri p. 18.

⁶ Jahrb. XI 15.

⁷ Lib. jur. Jan. I 1060c; nach den Annal. Januensis Pertz XVIII 27, 1 wird Nicolò 1249 nach Castilien geschickt.

⁸ Die Angabe bei Canale, dass Bonifaci 1248 Consul von Genua war, dürfte wohl auf einem Versehen beruhen, vgl. Canale IV 538.

⁹ Schmidt, Geschichte Aragoniens im Mittelalter 162 ff.

¹⁰ Diez, Leben und Werke p. 488.

¹¹ Diez p. 486.

Die unedierten Lieder 101, 2 und 13 gewähren jedenfalls nichts für die Biographie, da Spotorno, der die Gedichte aus dem Estens. Cod. bespricht, keine Notiz aus ihnen bringt.¹

Im Jahre 1261 wurde derselbe Nicolò Calvo von Genua an Alfons von Castilien gesandt² und vielleicht kehrte Bonifaci mit ihm wieder in die Vaterstadt zurück. Dafs er in Genua war, als er sein Sirventes gegen die Genueser schrieb, geht aus dem Anfang dieses Liedes hervor:

Ges no m'es greu s'eu non sui ren prezatz
ni car tengutz entr' esta gen savaja
genoeza³ . . .

und da nun Zorzi, der aus dem Gefängnisse darauf antwortete, wie wir zeigen werden, erst Ende 1266 in Gefangenschaft geriet, so muß Calvos Sirventes frühestens im Dezember 1266, wahrscheinlich aber später entstanden sein, wenigstens kann man doch nicht annehmen, daß Zorzi erst nach Verlauf einer längeren Zeit auf das Lied Calvos Bezug genommen hätte.

Es sei noch bemerkt, daß in a eine Tenzone zwischen Calvo und einem Scot stand⁴: diese ist vermutlich in Genua gewechselt worden, da Scot höchst wahrscheinlich der bekannten genuesischen Familie „Scotto“ angehörte.⁵

Über das Verhältnis Calvos zu Zorzi berichtet die Biographie Zorzi's, zu welchem Trobador wir nun übergehen.

15. Bertolomeu Zorzi.

Woher Zorzi die Anregung zum Dichten in provenzalischer Sprache empfangen habe, wissen wir nicht; man muß annehmen, daß die Trobadors auch nach dem abgelegenen Venedig den Weg fanden, denn daß Zorzi, wie Foscarini meint⁶, in der Prozence gewesen, wird durch nichts bewiesen. — Glücklicherweise geben uns die Biographien einige Auskunft über sein Leben, denn in Urkunden scheint sein Name nirgends vorzukommen; auch Cicogna erwähnt in seinem Inschriftenwerk⁷, wo sich so viele Zorzi's finden, gerade unsfern Bartolomeu nicht.

Eine Biographie steht in IK⁸, eine andere bis jetzt ungedruckte abweichende findet sich in A⁹, sie lautet folgendermaßen:

Bertolomeus gorgis si fo us gentils hom mercadiers de venezia e fo bons trobaires, et avenc se que quand el anava ab moutz d'autres mercadiers q'erant d'aqella ciutat q'ieu vos ai dicha; de Venezia, en

¹ Spotorno I 259 ff.

² Lib. jur. Jan. I 1392 b.

³ Bartsch, Chrest. provenç. 4. Aufl. p. 275.

⁴ Jahrb. XI 16.

⁵ Canale I 508 ff.

⁶ Foscarini, Storia della letteratura veneziana p. 39 Anm. 98.

⁷ Cicogna, Iscrizioni veneziane.

⁸ Mahn, Biographien No. 50.

⁹ Cod. Vat. 5232 F 172r 2c.

romania el e tuich li autre mercadier q'eron ab lui sus en la nau foron pres una nuoich da genoes, car adoncs avion mout gran gerra venecian ab genoes, e furen tuich li homen d'agella nau q'ieus ai dicha menat en preison a Genova. Et estav' en preison et el fetz moutas bonas canssos e moutas tensons fetz atressi ab en Bonifaci calvo de genoa et edevenc se qe son failta patz d'entre venecians e genoes en bertolomieu gorgis e tuich li autre issiron de preison. E quand agist preisonier foron tornat a venecia en bertolomeus gorgis fo faitz per misier lo duc de venecia castellans de coron e de mothone d'un ric loc de romanii q'es de venecians e lai el s'enamoret d'una gentil dompna d'aquelle encontrada e lai el definet e moric. — Das wichtigste Detail giebt Galvani im novellino provenzale¹ — vermutlich hat er hier aus eigenen Studien etwas zugesetzt: montò su una bella nave di Viniziani che aveva in nome S. Nicolao e che tenea via per negroponte; Genovesi e Veneziani si mescolavano in mare di aspra guerra; era tempo di notte e Messer Pasquello Mallone lo ammiraglio di Genova ispiava il mare con tre galee e una tarida e quando elli (sc. Zorzi) ne (sc. dalla prigione) fu finalmente uscito per inframessa di Fratelli minori e Predicatori se n'andò in Vinegia . . . Dies führt uns auf das Jahr 1266, in welchem Peschetto Mallone ein reiches venezianisches Schiff nahm und nach Genua brachte; damit kein Zweifel bleibe, schreibe ich die betreffende Stelle aus den Annal. Jan.² hier nieder: *In ipso vero anno (sc. 1266) Peschettus Mallonus qui cum quibusdam ejus sociis in cursum ierat contra Venetos cum II galeis in partibus Cyperi invenit quandam galeam de Portu Veneris cum quadam sagitte, quae in cursum erant contra inimicos et, facta conserva et dicto Peschettu Aamiralo ordinato dictarum trium galearum et dictae sagitte, quadam die mensis Octobris invenerunt quaudam navem Venetorum magnam et divitem ultra modum, in qua erant circa CL homines et in qua erant XLV et ultra de bonis et magnis hominibus Venetiarum. Quam novem, proelio incepto, viriliter expugnarunt, in qua CVIII retinuerunt captivos, in iis compulatis XLII de melioribus. Venetiarum; cum qua nave de mense Novembris ad Portum Veneris accesserunt, et, ibi nave dimissa, cum mercaturis et galeis et captivis de mense Novembris Januam venerunt cum victoria predicta et Peschettus Mallonus cum ejus societate receptus fuit gaudio et triumpho et communi Januae CXXXI captivos consegnavit.* Fast noch genauer stimmt zu dem Novellino die venezianische Chronik des Canale, besonders in dem Bericht, dass das Schiff S. Nicolao hiefs und nach Negroponte segelte.³ — Unser Zorzi wurde also im November 1266 zu Genua ins Gefängnis geworfen und in dieser traurigen Lage hat er eine Anzahl seiner Lieder gedichtet; daher lautet die Vorschrift für den Miniaturmaler in A: *Bertolomeus Gorgis, un gentil homo ke canta in prisone.*⁴ Seine Ant-

¹ Galvani, Il novellino provenzale in der Scelta delle curiosità letterarie Bologna 1870.

² Pertz XVIII 258.

³ Archivio storico italiano VIII 523. Florenz 1845.

⁴ Vgl. Jahrb. XI 21.

wort an Bonifaci Calvo *mout me sui fort d'un chan maravillatz* ist schon oben berührt worden; nach IK war die Folge davon, daß beide große Freunde wurden.

Das erste einigermaßen datierbare Lied ist Verz. 74, 16¹: es muß in die Zeit nach dem Tode Conradins fallen, der den 29. Oktober 1268 entthauptet wurde. Ein drittes Lied Verz. 74, 11 ist wahrscheinlich 1270 entstanden, als Ludwig IX. den letzten Kreuzzug antrat. Da aber seine Hoffnung, daß der Waffenstillstand, der auf Veranlassung Ludwigs zwischen Venedig und Genua geschlossen war, auch die Ausweichslung der Gefangenen zur Folge haben würde, nicht erfüllt wurde, spricht er seinen Unmut in einem Sirventes aus Verz. 74, 12², und da hierin Ludwig IX. gescholten wird, so fällt das Gedicht vor den Tod Ludwigs, der am 25. August 1270 eintrat.³ Im Gefängnis wurden ferner geschrieben: *si tot m'estauc en cadena*, ein Liebeslied Verz. 74, 17, wahrscheinlich auch das unedierte Gedicht Verz. 74, 15, das von einer verzweifelten Stimmung Zeugnis ablegt: in Str. 1 sagt er:

quar en tal desplazer son
que ma vida nom ten pron;

weiter spricht dafür Str. 3:

quar en aquesta sazon
giet' om los siens a bandon
on miels los degr' ajudar;

in Str. 6 wird dieselbe Gedanke ausgesprochen; vielleicht auch Verz. 74, 9, wenigstens deuten die SchlusVERSE der ersten Strophe darauf hin:

quand om es en autrui poder
non pot totz sos talens complir
anz l'aven sovenz a geuir
per l'autrui grat lo sieu voler⁴;

das unedierte Lied Verz. 74, 18 ist für die Biographie unwichtig.

Es fragt sich nun, wann Zorzi aus dem Gefängnis befreit wurde. Im August 1271 wurde wieder, wie es scheint, ein Waffenstillstand zu Cremona geschlossen⁵, aber die Gefangenen wurden gewiß nicht ausgewechselt, vielmehr berichtet die Chronik des Dandolo zu 1272, daß die venezianischen und genuesischen Gesandten vor dem Pabste erschienen: *conveniunt ut carcerati utriusque partis*,

¹ Diez p. 494.

² Diez p. 498.

³ Pertz XIX 192, 45.

⁴ Auch die Verse in der 6. Strophe möchte man dafür heranziehen:

*doussa res, dir non sabria
com vos port fin' amor coral,
ni com son fag trist mei jornal,
pos nous vi, com far solia.*

⁵ Marin, *Storia civile e politica del commercio de' Veneziani* IV 335; diesen Vertrag hat wohl Diez gemeint, vgl. Diez p. 500.

qui infirmatione treguae detenti remanserant, debeant relaxari¹, aber die Befreiung der unglücklichen Opfer scheint in der That erst im Jahre 1273 erfolgt zu sein, denn in der Chronik des Canale werden vor dem Bericht dieses Faktums Ereignisse erzählt, die erst 1273 geschehen sind, es heißt dann daselbst: . . . et Genoës avoient en prison maint Venitien que il avoient pris en nne nef que avoit a marche. Mes li Frere Menors et Prescheurs que mult tindrent court et Venesiens et Genoës et porcheserent tant, que devant l'Apostole, que en autres leus que il firent que li change des prisons fu fait.² Dazu stimmt der Bericht von IK, dass Zorzi ca. 7 Jahre im Gefängnis schmachtete. Unser Troubadour kehrte also 1273 nach Venedig zurück und wurde darauf von der Republik als Kastellan von Corone und Modone nach der Romania gesandt, wo er nach der übereinstimmenden Angabe von A und IK starb. Das Verzeichnis der Kastellane von Corone und Modone³ — Kolonieen der Venetianer in der Morea — enthält leider seinen Namen nicht; freilich ist dieses Verzeichnis ungenau, da es für die Kastellane — 1287 keine bestimmte Jahreszahl angibt und von da ab immer nur einen Kastellan aufführt, während tatsächlich jedesmal zwei zusammen geschickt wurden.⁴ Wir gewinnen also keinen terminus ab quo oder ad quem; nur so viel ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, dass Zorzi nicht länger als zwei Jahre Kastellan war, da die Kastellane in dem Verzeichnisse fast ausnahmslos alle zwei Jahre wechseln.

16. Paul Lanfranc de Pistoja.

Über diesen Troubadour haben wir eine Abhandlung von Carlo Baudi di Vesme in der Rivista Sarda⁵; dort sind zugleich sechs italienische Gedichte publiziert worden, von denen einzelne ihm bestimmt angehören, und da in dem Cod. Barber. ebenso wie im Laurenz. Cod. Lanfranchi di Pistoja steht, so kann man unbedenklich annehmen, dass Pistoja seine Heimat war. Er steht somit dem Kreise der andern italienischen Troubadours örtlich ferner, aber wenn man berücksichtigt, dass Albert de Sestaron und Guillem de la Tor eine Frau Mila in Ravenna feiern, dass Sordel und Paves wahrscheinlich in Florenz waren und Raimon de Tors de Marseilla die Schönheit dieser Stadt preist⁶, so wird die Erscheinung eines italienischen Troubadours in Pistoja weniger auffallendes haben.

Es existiert nur ein Gedicht von Lanfranc⁷, in dem ein wacke-

¹ Muratori XII 382 A—B; Chronik des Canale im Archivio Storico VIII 648; Raynaldo, Annales ecclesiastici XIV z. J. 1272 n° 45.

² Archivio Storico italiano VIII 664; man bemerke die auffallende Übereinstimmung dieser Chronik mit dem Berichte im Novellino provenzale.

³ Hopf, chroniques gréco-romanes p. 378.

⁴ Thomas in den Abhandl. d. bayr. Akad. d. Wissensch. Phil. hist. Klasse Bd. 13 Abt. I p. 117; vgl. auch Documenti storici public. dalla deputazione Veneta di Storia patria, Venezia 1876 I 19 n° 76.

⁵ Rivista Sarda I vol. II p. 392 ff.

⁶ Mahn, Gedichte No. 317.

⁷ Archiv L 279 No. 126.

rer König von Aragon angerufen wird. Milá sagt¹, es sei damit Pedro III. von Aragon gemeint (1276—1285) und zwar seien die Zeilen notwendigerweise kurz vor seinem Tode geschrieben; obgleich Milá keine Gründe dafür angibt, so ist dies doch richtig, denn es ist klar, daß sich der Inhalt des Gedichtes auf die Vorgänge des Jahres 1284 bezieht, wo Philipp der Kühne, begleitet von seinem zweiten Sohne Karl von Valois, einen Kriegszug nach Spanien unternahm, um Peter III. von Aragon den sizilischen Thron zu entreißen, vgl. Azaïs, *les troubadours de Béziers* p. 57. Aus Zeile 5 folgt, daß auch der ältere Sohn Philipp, der nachmalige Philipp der Schöne dabei gewesen ist, desgleichen Robert II. von Artois, denn ein anderer Graf von Artois kann nicht gemeint sein, vgl. Tobler, *Dis dou orai aniel* p. XIII. Das Gedicht fällt in die Zeit nach dem erfolglosen Zuge Philipps des Kühnen, vgl. Z. 6 und vor den Tod Peters III., der 1285 starb.

Ob man nach dem Liede allein annehmen darf, daß Lanfranc in Aragon gewesen sei, wie Milá meint, bleibt fraglich. Die Annahme von di Vesme, daß die dem besprochenen Gedichte folgenden anonymen Strophen bis zu No. 132 incl. Lanfranc angehören, ist natürlich ganz willkürlich, aber selbst wenn man derselben zustimmen könnte, müßte man die Beziehungen, die er herstellt, äußerst gewagt finden; auch Fauriel hat sich dieser willkürlichen Attribution schuldig gemacht.²

17. Ferrari de Ferrara.

Die ausführliche Biographie befindet sich in D^c³; dem Barbieri hat eine Biographie in *libro slegato* vorgelegen, die erlaubt, eine Lücke in D^c auszufüllen⁴: D^c hat ziemlich am Anfang *e feis de volentera servit baros*, was unverständlich, wogegen die Stelle bei Barbieri lautet: *e feis de mout bos libres e de beill, cortes om fo de la persona e bons hom fo a Deo e volentera servit baros*. — Es heißt in der Biographie „als er alt war, ging er nach Treviso zu Herrn Giraut de Camino.“ Dieser Giraut, welcher seit 1262 vermählt war und bis zum 26. März 1307 lebte⁵, wurde 1283 zum *Capitano generale* der Stadt Treviso gemacht⁶: vor diesem Jahre konnte Ferrari ihn also dort nicht besuchen; da nun der dem Giraut befreundete⁷ *marques d'est* nur Azzo VIII. (1293—1308) sein kann, wie Gröber gezeigt hat⁸, da ferner die Beziehungen der Söhne Girauts,

¹ Milá, *los trobadores en Espagna* p. 243; die Datierung von del Vesme auf ca. 1266 scheint mir ganz vage und willkürlich.

² Biblioth. d. l'éc. d. chartes IV 40.

³ Mahn, Biographien No. 118.

⁴ Mussafia, *Die Liederhss. d. Barbieri* p. 42; Barbieri ed. Tiraboschi p. 84. Caved. 26.

⁵ Gröber in Rom. Stud. II 624; Litta, *Famizlie celebri* fasc. 11, tav. II.

⁶ Cavedoni p. 29. ⁷ Vgl. den Schluss der Biographie.

⁸ Rom. Stud. II 624; es ist ein Versehen von Gröber, wenn er als Todesjahr Azzos 1305 angibt, es ist vielmehr 1308 wie aus Muratori, *Ant. Est. I* 428 hervorgeht.

Rizzardo und Gueclone zu Azzo VIII. in die Jahre 1294 und 1295 fallen, so kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass Ferrari seine Reise nach Treviso in der Zeit von 1295—1308 unternahm, denn nach 1308 ist es nicht möglich, weil sonst in der Biographie stehen würde „nach dem Tode des Markgrafen von Este“; vielmehr war Ferrari nach den scharfsinnigen Ausführungen von Gröber¹ 1308 wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Wenn man nun seine Reise zu Giraut spätestens auf 1300 ansetzt und sein damaliges Alter zu 70 Jahren anrechnet, so folgt daraus, dass er sich frühestens von ca. 1250 an am Hofe von Ferrara aufgehalten hat.² — In der Biographie wird berichtet, dass er sich in der Jugend in eine Frau Turcha verliebte: eine Familie *dei Turchi* hat es im 13. Jahrhundert in Ferrara gegeben³; ferner heißt es dort, dass er Coblen, Sirventesen, zwei Canzonen und ein Retroencha schrieb: von alledem ist uns nur eine Cobla erhalten, mit der er Raimon Guillem antwortet.⁴ Soweit ich diesen Strophenwechsel verstehe, zweifelt Raimon daran, dass der Ruhm der Freigebigkeit dem Markgrafen gebühre, und droht wegzugehen, wenn er ungünstige Erfahrungen mache. Die Lebenszeit von Raimon Guillem, so weit sich dieselbe im allgemeinen fixieren lässt, spricht nicht dagegen. Von seinen übrigen vier Gedichten — denn dass er mit Guillem Raimon identisch ist (Bartsch hat sie im Verzeichnis als verschieden aufgeführt), scheint mir unzweifelhaft — ist eins eine Tenzone mit Aymeric⁵, worin es sich um einen jungen Markgrafen handelt, von dem Raimon wünscht, er möge dem Vater oder Bruder mehr gleichen: hiermit kann sehr wohl wiederum Obizzo II. gemeint sein, sein Vater ist Azzo VII., sein Bruder Rinaldo, der 1251 starb⁶ und infolge dieser letzteren Thatsache dürfte die Tenzone vor diese Zeit anzusetzen sein. — Ein anderes Lied⁷ von Raimon Guillem beginnt:

cant eu ving d'ongaria
N'aicelis rizia;

da man Aicelis mit Wahrscheinlichkeit auf Ezzelin III. von Romano deuten kann, so fällt es vor 1259, das Todesjahr Ezzelins.⁸

¹ Rom. Stud. II 625.

² Balaguers merkwürdige Angabe, dass bei der Einnahme von Frata durch Azzo VII., ein Jüngling, seine Mutter auf dem Rücken tragend, dem Gemetzel entflohen sei, dass dieser Jüngling Ferrari gewesen wäre etc., vgl. Balaguer, *Storia politica y letteraria de los Trobadores III* 160 muss daher auf einer unglaublich unwahrscheinlichen Quelle beruhen, da die Eroberung von Frata schon 1224 stattfand, vgl. Pertz XIX 49, 10.

³ Frizzi, *Storia di Ferrara III* 172.

⁴ Archiv L No. 10 p. 264.

⁵ Archiv XXXIV 404.

⁶ Muratori, *Ant. Est. I* 428.

⁷ Archiv XXXIV 413.

⁸ Die Annahme, dass H³ um die Mitte des 13. Jahrhunderts angelgt sei, verträgt sich noch immer mit den obigen Datierungen, vgl. Roman. Studien II 406.

So wäre denn die Betrachtung derjenigen Trobadors beendigt, welche allgemein für Italiener gehalten wurden¹, aber wie ich vorher eine Anzahl Trobadors Italien abgesprochen habe, so bin ich auch jetzt in der Lage, mit einigen andern dafür Ersatz zu bieten, von denen einzelne, wie es scheint, bis jetzt ganz unbekannt geblieben sind; ich zähle daher weiter:

18. Der Graf von Blandrate.

Bartsch hat ihn unter No. 181 als Grafen von Flandern aufgeführt, da aber in der Handschrift *lo comis de Blandra* steht, so liegt es nahe, an einen Grafen von Blandrate² zu denken: die Endung *ate* konnte sich ja schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts zu *a* verkürzen³, so heißtt es schon in einer Urkunde von 1194: *Uberti comitis Blandraensis*⁴ und der Verfasser der Chronik von Saluzzo schreibt immer Biandra.⁵ Schon Barbieri hatte in seinem Verzeichnis der Fürstendichter *Conte de Blandra* geschrieben und Tiraboschi erklärte es ganz richtig als Graf von Blandrate.⁶ Es ändert nichts an der Richtigkeit dieser Ansicht die Beziehung, welche Hopf wieder mit auffallender Sicherheit nach der Antwortstrophe des Folquet de Romans⁷ auf Balduin IX., Grafen von Flandern, der 1202 am Hofe von Monferrat war, herstellt.⁸

Auch die Grafen von Blandrate scheinen also zu den oberitalienischen Fürsten gehört zu haben, welche die Trobadors gerne an ihrem Hofe sahen.⁹ Wir haben oben gesehen, daß Nicolet de Turin einen Grafen Gottfried und einen Grafen Hubert preist, die wir als Grafen von Blandrate erklärt haben; zu einer Entscheidung, ob einer von diesen beiden oder einer von den vielen andern

¹ Nigra freilich kennt 30 italienische Trobadors, wie aus der Rede hervorgeht, die er zu Avignon gelegentlich der Petrarcafeier gehalten hat, aber man begreift leicht die grosse Zahl, wenn man sieht, daß bei ihm Lanfranc Doria (!) und Bernard Arnaut (?) als italienische Trobadors figurieren. Dies wird in der Romania III 509 ohne weitere Anmerkungen mitgeteilt.

² Die Grafen von Blandrate hatten ihre Besitzungen im Landstrich von Canavese westlich von Mailand, ihren Wohnsitz jedenfalls in Blandrate selbst, das etwas westlich von Novara liegend gleich dem heutigen Biandrate ist, vgl. Spruner, Italien IV.

³ Der Schreiber der Hs. H war ein Norditaliener, vgl. Rom. Stud. II 406.

⁴ Chartae II 1164 d.

⁵ Monum. Hist. patr. Script. III 926 d.

⁶ Barbieri ed. Tiraboschi p. 132 und p. 185 Anm. 42. Sonderbarerweise nennt Sauli (*Memoire della reale Accademia delle Scienze di Torino*, Serie II T. VI 1844 p. 67, p. 71) den Grafen von Flandern und den Grafen von Blandrate als Trobadors nebeneinander, auch kennt er einen Antonio Malaspina (?) als italienischen Trobador p. 60.

⁷ Archiv XXXIV 407.

⁸ Hopf, Bonifaz v. Montferrat etc. p. 27.

⁹ In einer anonymen Antwortstrophe ist von einem Joglar die Rede, welcher die Gegend Canaves zu Fuß durchwandert, vgl. Archiv L 265 No. XVI 2. Peire Vidal sagt im Liede 41 Z. 25:

*era m'alberc deus e sans Julias
e la doussa terra de Canaves.*

Grafen von Blandrate, die in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts lebten gemeint sei, fehlen die Anhaltspunkte.

19. Alberico de Romano.

Das Verdienst, diesen Trobador entdeckt zu haben, gebührt Gröber.¹ Die Strophe, die Alberic mit Uc de S. Circ gewechselt hat, ist dann von Suchier aus N abgedruckt worden², und da in derselben Sordel erwähnt wird, so folgt, dass sie ca. 1225 abgefasst worden ist, zu welcher Zeit Sordel sich in seinem und Ezzelins Hause aufhielt. Alberic ist eine viel zu bekannte Persönlichkeit, als dass es not thäte, seine Lebensverhältnisse darzustellen: das gleiche gilt von Thomas II. Graf von Savoyen.

20. Thomas II. von Savoyen.

Die Notiz von Spotorno³, dass Lanfranc Cigala in dem Liede *Segner Thomas, tan mi platz* den Grafen Thomas auffordere, ihm in *Cobboletten* zu antworten, scheint ganz unbeachtet geblieben zu sein, wohl weil das betreffende Gedicht noch nicht gedruckt ist. Zwar steht darin nichts von *Cobboletten*, aber es heißt doch in der vorletzten Strophe:

Pero sius ven a plazer,
del vostre noble saber
voill per vos auzir e saber,
quar molt en poirai mais valer;
mas trop plus voluntiers vezer
vos volgr'ieu, zo sapchatz en ver! etc.

Das *saber* kann doch kaum etwas anderes wie dichterisches Können bedeuten, und der Sinn der Stelle muss also sein, dass Thomas ihm in poetischer Form antworten solle: folglich dichtete Thomas. Dass es nur Thomas II. von Savoyen sein kann, haben wir schon oben unter Lanfranc Cigala erwähnt, wo auch über die Lebensumstände von ihm kurz gehandelt worden ist. Er war somit der Vorläufer eines späteren Fürsten aus seinem Hause, Philipp von Savoyen, der von 1443—1498 lebte und eine französische *chanson* geschrieben hat.⁴

21. Obs de Biguli.

Obs de Biguli kommt in dem schon erwähnten Liede von Raimon Guillem⁵ vor: so viel ist mir aus demselben klar, dass Obs sich in übler Stimmung befindet, dass er von einem hohen Söller heruntergefallen war, aber vor allem nach Z. 4, dass er sang. Ich

¹ Rom. Stud. II 495.

² Suchier, Denkmäler prov. Lit. und Spr. I 320 No. 151.

³ Spotorno, Stor. lett. d. Liguria I 254.

⁴ Monaci in der Rassegna Settimanale VI 235.

⁵ Archiv XXXIV 413 Str. 1.

führe denselben hier auf, weil er höchst wahrscheinlich einer Familie *Bigoli* aus Piacenza angehört hat. Poggiali berichtet nämlich, dass, als im Jahre 1288 ein neues Rathaus zu Piacenza gebaut wurde, viele angrenzende Gebäude niedergeissen wurden und fährt dann fort: *fra queste una delle prime fu l'antichissima chiesetta parrocchiale detta S. Maria de Bigolis ovvero illorum de Bigolis, perchè da questa famiglia riconosceva la sua fondazione.*¹

22. Li Scot.

Eine Tenzone zwischen Calvo und li Scot stand in a. Ich hoffe schon p. 109 glaublich gemacht zu haben, dass er aus einer genuesischen Familie stammte und verweise hier also nur auf die Stelle. — Vielleicht haben wir auch in Manfred III. Lancia einen Trobador zu sehen, denn Uc de S. Circ sagt in dem Schmähgedichte auf ihn, das wir schon oben kennen gelernt haben² Str. 2 Z. 1:

mal... parla e sona,

desgleichen Guillem de la Tor Str. 1 Z. 3

e mal joga e mal ri e mal parla e pieitz sona,

aber vielleicht bedeutet hier *sonar* bloß „anreden“, vgl. MW. I 223, 239. II 3.

Ein strikter Beweis gegen die Annahme der älteren Litteraturhistoriker, dass der *Moine de Foissan* aus dem alten Foxanum dem heutigen Fossano in Ober-Italien gebürtig gewesen sei, lässt sich nicht erbringen, aber es ist zu bemerken, dass es auch ein Foissan oder Foissac im Arrond. von Uzés gegeben hat³ und dass Thomas ihn für identisch mit dem Jaufré de Foixa aus der Nähe von Geronia hält⁴, wenngleich seine Meinung, dass die Gewohnheit, jede Strophe mit den Worten eines fremden Dichters zu schliessen, nur den Catalenanen eigentümlich wäre, anfechtbar ist, da ja Zorzi auch einmal so verfährt, vgl. Verz. 74, 9.⁵

Es sei zum Schlusse noch erwähnt, dass Redi einen Rugetto da Lucca als italienischen Trobador aufführt.⁶ Wenngleich ja Redi eine uns unbekannte provenzalische Handschrift vor sich gehabt hat⁷, so möchte ich doch die Vermutung wagen, dass Rugetto da Lucca nichts weiter sei, als eine Verdrehung aus dem Namen des Trobadors Guiraut de Luc, vgl. Verz. 245; ganz unklar aber ist mir, wie Galvani auf einen *Dudone da Istria* kommt.⁸

Der Nachklang der provenzalischen Poesie dauerte in Italien

¹ Poggiali, Memoire Storiche di Piacenza V 396—397.

² Mahn, Gedichte 1161 und Archiv XXXIV 190.

³ Vaissette VIII, vgl. Register unter Arnaldus de Foissan.

⁴ Romania X 322.

⁵ Aus dem Liede No. 23 von Peire Vidal entlehnt.

⁶ Redi, Bacco in Toscana p. 97.

⁷ Chabaneau in der Revue des langues rom. XXIII 13.

⁸ Archivio storico ital. VIII 248.

noch ziemlich lange fort. Dante da Majano schrieb zwei Sonette provenzalisch, Migliori degli Abati und frate Giacomo da Leona sollen gründliche Kenner des Provenzalischen gewesen sein¹, Fazio degli Uberti lässt im Dittamondo den Romeo an einer Stelle in wenigstens provenzalisch sein sollenden Versen reden und selbst Dante verschmäht es nicht, sich in dem fremden Idiome zu versuchen.

¹ Gaspary, Die sicilianische Dichterschule p. 16.

O. SCHULTZ.